

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostschlesien . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

8. Jahrgang Dresden, Donnerstag den 2. Juni 1932 Nummer 127

Das Programm der Diktatur der Junker, Generale und Truskapitalisten:

Schärfste politische und soziale Reaktion!

Häßerliche Feindschaft gegen Sowjetunion . Erfüllung der Forderungen der Nationalsozialisten und Deutschnationalen
Scheinoppositionelle Erklärungen des Zentrums und der SPD . Die Reichstagsauflösung durch v. Papen wahrscheinlich

Organisiert die Antifaschistische Aktion zum außerparlamentarischen Kampf!

Berlin, 22. Juni (Eig. Draht.)

Wütlich wird gemeldet: Der Reichspräsident von Hindenburg hat Herrn von Papen zum Reichkanzler und auf dessen Vorschlag folgende Herren zu Reichsministern ernannt:

Das Mitglied des Reichsrates, Freiherr von Saag zum Reichsminister des Innern; General von Schleicher zum Reichswehrminister; Professor Dr. Warnebold zum Reichswirtschaftsminister; den Regierungspräsidenten Reichert von Braun zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, gleichzeitig zum DR-Kommissar; ferner den Reichsbahndirektionspräsidenten Freiherrn von Eich-Rubenaug zum Reichspost- und gleichzeitig zum Verkehrsminister. Noch nicht bezeugt sind die Völkern des Arbeits- und Finanzministers.

Dieser Regierung der politischen, sozialen und kulturellen Reaktion sprechen neben der Stahlhelm- und Kreuzzeitung die Nationalsozialisten ihre Vertrauen aus. Es ist die Regierung der Kriegserklärung an die wertvollen Massen Deutschlands und des Bündnisses von Hindenburg bis Hitler. Im Braunen Haus in München herrscht große Freude über die Galerie von Blauschülern und Kapitalisten in der Wilhelmstraße. Die maßgebenden Persönlichkeiten der Hitlerpartei haben schon ihre Bereitschaft zur Stützung der neuen Regierung erklärt und zur vollen Befriedigung gestellt: Die Aufhebung des EW-Verbotes und die Neuwahl des Reichstages.

Zwischen haben auch das Zentrum und die SPD Erklärungen veröffentlicht. Das Zentrum erklärt am Schluß seiner Tagungen darüber, daß die Lösung der Regierungskrisis eine Zwischenlösung darstelle und deshalb keine „nationalistische Konzentration“ sei. Das Zentrum lehne daher diese Zwischenlösung ab. Die SPD behauptet sich in ihrer Erklärung auf der Forderung, daß die neue Regierung nur zeigen müsse, ob sie bereit und in der Lage ist, die gegenwärtigen Forderungen der kapitalistischen Republik zu lösen.

Durch die geschlossene parlamentarische Lage wird ebenfalls in der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse von Neuwahlen des Reichstages schon im Juli gesprochen, da die von Schleicher-Regierung im jetzigen Reichstag keine Mehrheit erzielen würde. Der Reichspräsident werde deshalb die Reichswahlkommission ernennen. Von anderer Seite wird in Kombination mit der Neuwahl des Reichstages unter Umständen auf die Neuwahl der Reichsversammlung, die damit verbundene Aussprache und Abstimmung über das Vertrauen bis nach der Paulaner Konferenz verzögert, und damit die Parlamentsauflösung bis zum Herbst versetzt wird.

Die reaktionäre Kreise hinter der reaktionären Reichsregierung lassen aber bereits durchblicken, daß der Reichspräsident das Auflösungsdekret des Reichspräsidenten schon in der Tasche habe und unter Umständen die für den 8. Juni geordnete Reichstagsauflösung gar nicht erst abwartet, aber aber schon im Falle einer Regierungserklärung den Reichstag auflösen wird. Alle diese Dinge hängen deshalb noch in der Schwebe, bis hinter den Kulissen noch gefahndet wird, durch parlamentarische Manöver das Vertrauensvotum für die Regierung zu gewinnen, damit sie mit der Durchführung der arbeitgeberfeindlichen Maßnahmen dort weiter machen kann, wo Stützung durch den Reichstag fehlt.

Was hat auch diese neue Regierung selbst ihre Kanäle benutzt, um in der Öffentlichkeit erklären lassen, was sie mit dem Reichspräsidenten durchzuführen gedenke. Der föderalistische Reichspräsident hat erklärt, daß die Regierung zur Durchführung der „vordringlichen Aufgaben“ die Fortsetzung der sachlichen Arbeit des Reichsministeriums beantragt.

Was die Fortsetzung der sachlichen Arbeit beinhalten für die breiten Massen des wertvollen Volkes bedeutet, das verriet der unerschrockene gutunterrichtete Dresdener Haysinger, der in seiner heutigen Ausgabe aus der Regierungsquelle folgende Mitteilungen macht:

„Man wird für die nächste Zeit höchstwahrscheinlich mit einschneidenden Veränderungen auf manchen Gebieten zu rechnen haben. Die Wiedereinführung des EW-Verbotes gilt, wenn auch mit mancherlei Einschränkungen und Auslagen für die Körperlichkeit, für wahrscheinlich. Im Tarifwesen wird eine weitgehende Forderung und ein härteres Abkommen zu erwarten sein.“

Umgebung der Forderung des bisherigen Reichsarbeitsministers Stegerwald, der verlangte, von dem jetzigen Tarifverträgen abzugehen und zu den Verhältnissen der freien Betriebsvereinbarungen der Vorkriegszeit zurückzuführen. Auch die Brüningregierung hatte bereits Vorarbeiten geleistet, um getreue auf die Sozialdemokratie, die Grundlagen für einen tatsächlichen Einheitslohn zu legen, als Voraussetzung dafür, sozial- und wirtschaftspolitisch die härtesten reaktionären Maßnahmen gegen die Wertlosen durchzuführen.

Und was die Änderungen in der Außenpolitik anbelangt, so liegen sie nur in der Linie, die Eingliederung Deutschlands in die Weltwirtschaft, die Vorbereitung des imperialistischen Interventionen gegen Sowjetrußland in schnellerem Tempo durchzuführen, entsprechend der talenden Entwicklung der kapitalistischen Weltwirtschaft, die zu diesem internationalen „Kriegsausbruch“ strebt.

Das ist die Politik der tatsächlichen Bourgeoisie, in deren Dienst der sozialdemokratische Kandidat im Präsidentschaftswahlkampf, Hindenburg, Brüning zur Seite steht, um getreue auf die Nazis, die härteste faschistische Diktatur gegen die Arbeiterklasse weiter voranzutreiben - und die neue Regierung ist das Werkzeug, hinter dem die Nazis stehen. Der Dresdener Anzeiger weiß über die künftige Entwicklung schon einiges zu melden und erklärt im Zusammenhang mit den zu erwartenden Angriffen auf die Arbeiterklasse zur Regierung:

„Man spricht von gewissen Vereinbarungen zwischen Reichspräsident und Hitler, wonach die Nationalsozialistische Partei das jetzige Kabinett der Rechten unter Umständen auch

Die Währungsfrage geht zwar vorwiegend zwangsläufig in der bisherigen Bahn weiter, aber im übrigen wird man sich auf Änderungen einstellen müssen.“

Das bedeutet in der Praxis also nicht mehr und nicht weniger, als daß nur mit beschleunigtem Tempo in der bisherigen Politik Brüninglicher Notverordnungen fortgefahren wird. Weitere Forderung des Tarifwesens, das ist die Vermitt-

Die Erwerbslosen von Brand-Erbisdorf beschließen

Mieter- und Lichtstreik

Rote Einheitsfront von SPD-Arbeitern, Parteilosen und Kommunisten . Gemeinsamer Kampfausschuß gebildet . Geschlossene Demonstration wehrt Naziprovokation ab

Brand-Erbisdorf, 1. Juni (Eig. Ber.)

Am Freitag der vergangenen Woche weigerten sich die Erwerbslosen die gefürzte Unterjochung anzunehmen, erst in den Abendstunden wurde die Unterjochung mit großem Protest angenommen.

Heute fand eine große Erwerbslosenversammlung im Hotel Stadt Dresden statt, die einstimmig beschloß, den Kampf weiterzuführen und außerdem wurde einstimmig beschlossen, in den Mieter- und Lichtstreik zu treten. Es wurde ebenfalls einstimmig ein Kampfausschuß eingeleitet.

Anschließend an die Versammlung fand eine geschlossene Demonstration der hiesigen Erwerbslosen statt. An ihr beteiligten sich Kommunisten, Parteilose, Reichsbannerarbeiter und sozialdemokratische Arbeiter. Die Demonstration zählte etwa 100 Mann und zog durch die ganze Stadt.

Am Samstag verließen die Nazis die Erwerbslosen zu provozieren und hielten außerdem auf dem Hotel Stadt Dresden eine große Parteiversammlung. Die Erregung der Arbeiter war so groß, daß in wenigen Minuten die Fahnen heruntergeholt und auf dem Markt in Stücke gerissen wurde.

Die Polizei wagte angesichts der Empörung und Geschlossenheit der Arbeiter nicht, einzuschreiten.

terdemonstrationen hören: „Wir haben Hunger!“ „Wir wollen Arbeit und Brot!“ „Nieder mit dem faschistischen Terror!“ „Nieder mit der Generalabsicht!“ „Es lebe die kommunistische Partei und die antifaschistische Aktion!“

Zwischen den Demonstrationen und der Polizei, die die Gegend um das Landtagsgebäude in ein wahres Heerlager verwandelt hatte, ist es zu schweren Zusammenstößen gekommen.

Hungerunruhen an der Ruhr

Polizei schießt in Duisburg-Hamborn

Duisburg-Hamborn, 1. Juni (Eig. Meld.)

Als gestern revolutionäre Arbeiter Flugblätter verteilten, kam es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Zahlreiche Erwerbslose drangen gegen Abend in ein Lebensmittelgeschäft ein, das von Polizeibeamten in Zivil besetzt war. Die Polizei schloß ab, wobei der Arbeiter Fritz Werlich durch einen Schuß in die Schulter verletzt wurde, daß er nach kurzer Zeit starb. Im Stadtteil Margloh wurde die Polizei, die gegen die demonstrierenden Erwerbslosen vorging, mit Steinen beworfen. Daraufhin gab die Polizei Feuer, allerdings ohne jemand zu treffen.

Arbeiterdemonstrationen in Berlin

Schwere Zusammenstöße mit der Polizei

Berlin, 2. Juni (Eig. Draht.)

Schweren Abend bildeten sich in der Nähe des Landtages Arbeiterdemonstrationen. Während in der Sitzung die Kommunisten ihre Stimme für die Forderungen der leidenden Erwerbslosen abgaben, konnte man am Potsdamer Platz und den umliegenden Straßen immer wieder die Sprechstimme von Arbeit-

Wohin?

Heute alles zum roten Generalausschuss in Dresden, Ausstellungspalast, 20 Uhr. Es nehmen teil alle Mitglieder der folgenden Organisationen: KPD, KJVD, RGO, IAH, RII, Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit, Bund der Freunde der Sowjetunion, Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit, Assoziation der revolutionären Künstler, Kampfbund gegen Faschismus. Der Zutritt ist nur gegen Mitgliedsausweis gestattet!

Morgen, 4. Juni, alles heraus zur Massendemonstration für die Antifaschistische Aktion! Hauptteilplatz: Wilhelmplatz, 17.30 Uhr. Abmarsch 18 Uhr. Die Stadteile stellen sich vorher auf ihren Stellplätzen

nach der Wahl anerkennen würde, ohne eine aktive Beteiligung an der Reichsregierung zu verlangen.

Zur die Arbeiterkraft ist die Lage klar. Sie steht heute mit aller Schärfe, wozu der Weg der SPD führt. Von der Isolierung Brüning's führt sie zur Wahl Hindenburg's, deselben Hindenburg's, der heute gestützt auf die Basis der faschistischen Reaktion die volle Macht ausübt. Und die sozialdemokratischen Führer werden auch in Zukunft ebenso wie das Zentrum als wichtige Stützen des Kapitals auf dem Wege zur faschistischen Diktatur weitergehen.

Die Arbeiterkraft stellt die Fragen des Kampfes gegen verschärfte Kapitalabfuhr außerhalb der Parlamente. Die Reichsbanner- und SPD-Arbeiter werden begreifen, daß sie gegen den weiteren Lohn- und Unterhaltungsraub, gegen die faschistische Reaktion gemeinsam mit den kommunistischen Klassenkämpfern die antifaschistische Aktion einleiten müssen, gegen die Regierung des Agrar- und Kulturgapitals, für den Sozialismus kämpfen müssen.

Kalter Staatsstreich in Preußen

Das Papen-Kabinett will Preußen mitregieren — Von Gans als Reichskommissar — Er predigt den Naturallohn

Wie die Volkliche Zeitung mitteilt, will die neue Reichsregierung einen Reichskommissar für Preußen ernennen, wobei die Befugnisse der preussischen Ministerien auf die entsprechenden Reichsministerien übertragen werden sollen. Freier von Gans scheint dazu ausersehen zu sein, den Posten des Reichskommissars für Preußen zu übernehmen.

Wenn diese Meldung sich bestätigen sollte, dann hätte man es mit einem kalten Staatsstreich zu tun, mit dem die Reichsbeamten, Grafen, Generale und die hinter ihnen stehenden finanzkapitalistischen Schichten ihrem Diktatorregiment in Preußen die organisatorische Stange verwechseln wollen. Was Geistes sind diese Herrschaften, zeigt eine Rede des Reichsbeamten von Gans im Preussischen Staatsrat am 11. Dezember 1930, wo er erklärte:

„Wir stehen vor der Aussicht, daß in weiten Gebieten des preussischen Ostens die Verlehnung in absehbarer Zeit aufhören muß, weil einfach das Bargeld nicht mehr vorhanden ist und nur eine solche Naturallohnung möglich ist, die die Leute gerade vor dem Verhungern schützt!“

Vorbereitung: Abkündigung des Geldlohnens! Das ist das Ziel der Junker, die gewohnt sind, mit der Reichspolizei zu regieren. Die Arbeiter werden den Herrschern das Konzept verdröben. Stürze als die Einheitsfront der Arbeiter mit den Hilftunigen und Hauptkämpfern wird sich die Einheitsfront der Arbeiter und Bauern im außerparlamentarischen Kampf gegen alle faschistisch-reaktionären Pläne bewähren.

Dresdens rote Betriebsfunktionäre tagen!

Organisierung der antifaschistischen Aktion

Gestern Abend fand im „Rundenbühnen-Haus“ eine außerordentliche Sitzung aller RPD- und RSD-Betriebsfunktionäre statt. Genosse W. sprach über die Aufgaben der revolutionären Arbeiter in Betrieb und Gewerkschaft unter Berücksichtigung der Schaffung der roten Einheitsfront und der antifaschistischen Aktion in den Betrieben.

In der Diskussion sprachen fast ausschließlich Betriebsarbeiter. Selbstkritisch nahmen sie zu der bisher geleiteten Arbeit Stellung und zeigten nach drückende Mängel und Schwächen auf. Der Aufbau des Zentralkomitees der RPD als die Möglichkeit, gerade jetzt die SPD- und Gewerkschaftsmitglieder die immer deutlicher erkennen, daß sie von ihren Führern durch die Wahl Hindenburg's erneut gegen ihren Willen mißbraucht wurden, für die kämpfende Einheitsfront zu gewinnen.

Weiter hat auch noch ein Teil unserer eigenen Genossen nicht begriffen, daß man mit den sozialdemokratischen und gewerkschaftlich organisierten Arbeitern in kameradschaftlicher Form diskutieren muß.

In Hand einer ganzen Reihe von Beiträgen aus der Metall-, Papier- und Gummiindustrie zeigten die Betriebsfunktionäre die Möglichkeiten der Vermittlung der roten Einheitsfront auf. Einmal betont sie, in ihren Betrieben an die Arbeit zu gehen, um die Arbeiter davon zu überzeugen, daß nur in einheitlicher geschlossener Front die Arbeitertätigkeit im Kampf gegen Hunger, Krieg und Faschismus zu führen.

Nach kurzem Schlußwort des Genossen W., der die Ergebnisse der Diskussion zusammenfaßte, wurde die Sitzung mit dem Beschlusse geschlossen, nun in allen Betrieben und Zentren mit der tatsächlichen Herbeiführung der roten Einheitsfront zu beginnen und die gesamte Arbeiterkraft für die antifaschistische Aktion zu mobilisieren.

Polizei-Heerlager um den Preußen-Landtag

Nur Kommunisten für die Erwerbslosen

Nazis drücken sich um Stellungnahme zu Erwerbslosenforderungen. Nazi-Präsident Kerrl holt die „Sympolizei“. Revolutionärer Gruß den Hafenarbeitern von Odinaen

In der getrigen Landtagssitzung vertrat die kommunistische Partei durch den Mund unserer Genossen Wilhelm Koenen und Schwent als einzige Partei die Forderungen der Erwerbslosen auf Arbeitsbeschaffung, zur Ausdehnung der Arbeitsbeschaffung, zur Ausdehnung der Arbeitsbeschaffung, gegen jede Zwangsvermittlung.

Die Sozialdemokraten brachten durch ihre Sprecherin Gertrud Hanna, die für den freiwilligen Arbeitsdienst eintrat, nur nicht tragende Nebenansätze. Die Nazis brühten sich um jede Stellungnahme zu den kommunistischen Vorschlägen für die Erwerbslosen. Die kommunistischen Redner wandten sich an die Erwerbslosen außerhalb des Parlaments, durch ihren geschlossenen Kampf für ihre Forderungen zu erkämpfen.

Zu Beginn der Sitzung protestierte unter Genosse Kasper gegen die politische Mißregierung des Landtages und die politische Durchdringung der Tribünenredner auf Anweisung des Reichspräsidenten Kerrl. Herr Kerrl geriet nicht schlecht in Verlegenheit, als Genosse Kasper sein Bündnis mit der „Sympolizei“ anprangerte.

Der Genosse Schwent begründete die kommunistischen Vorschläge. Nach der SPD-Rednerin trat als Vertreter der Nazis der Abgeordnete Lohse auf die Tribüne und erklärte: „Wir halten die kommunistischen Vorschläge zur Erwerbslosenfrage für so bedeutungslos, daß wir morgen im Verlauf der politischen Debatte zu ihnen Stellung nehmen werden.“ Dann trat er ab. Mit dieser Erklärung wollen die Nazis verdeutlichen, daß sie sich um jede direkte Stellungnahme zu den kommunistischen Erwerbslosenforderungen brühen und in der allgemeinen politischen

SPD fürchtet Antifaschistische Aktion

Dresdner Volkszeitung bagatelisiert Faschistenregierung. Schripopposition, um die Aktionskraft der Arbeiter zu lähmen

Alle sozialdemokratischen Arbeiter müssen gerade jetzt, da der Reichspräsident ihrer Führer die blaubelegte Abklopfel aus der allen mitbestimmten Zeit zu einer Regierung des Agrar- und Kulturgapitals zusammenruft, um nach Vereinbarung mit dem Anrecht des internationalen Finanzkapitals Hitler die faschistische Diktatur ein entscheidendes Stück vorwärtszutreiben, die Haltung ihrer Führer überaus kritisch betrachten.

Die getrige Ausgabe der Dresdner Volkszeitung gibt auf ihrer ersten Seite bereits Verhöhnungsspielen, indem sie den verächtlichen Verlust macht, die außerordentlich ernste Entwicklung zur Konzentration aller faschistischen Kräfte zu bagatelisieren. Sie kommentiert die adlige Regierungspolitik ihres Reichspräsidenten Hindenburg als eine Zusammenfassung von „politischen Kräften“, die unter Zuhilfenahme einiger bürgerlicher „Konzeptionsgenossen“ Politik machen wollten, die sie aber nicht bewachen ließen. Abgesehen von der verächtlichen Wüth, die Vertreter des Finanzkapitals in der Regierung als „Konzeptionsgenossen“ abzutun, verleiht die Volkszeitung mit der Bewertung der politischen Qualifikation der neuen Regierungsmänner der faschistischen Bourgeoisie den Juch, die Arbeiterkraft über den Charakter der jetzigen Vorgänge zu täuschen.

So sieht die Dresdner Volkszeitung keinerlei Konsequenzen aus der jetzigen Situation, sie heult lediglich weiter über das Sterben der Weimarerregierung und bringt nicht einmal den Mut auf, einen Rest des Fortwärtis vollständig abzubrechen, der, um Schripopposition der SPD vorzutreiben, auf die Folgen der Politik der Regierung von Papen hinweist. Dieser Rest, der in der Volkszeitung nur bis zu der Feststellung abgedruckt wird, daß die neue Regierung auf die Diktatur zuletere, geht im Fortwärtis weiter:

„Man hört, daß die Nationalsozialisten für die Toleranz dieser Regierung zwei Bedingungen stellen: Aufhebung des SA-Verbotes, Reichstagswahlen im Herbst! Sie lehnen in dieser Regierung das Übergangskabinett für die Zeit bis zur Wahl, in Papen und seinen Ministern die Stützhalter für eine kommende Regierung der nationalsozialistischen Diktatur, in der „nationalen Konzentration“ die letzte Stufe vor dem offenen Faschismus.“

Der Fortwärtis gibt also zu, daß die von den SPD-Führern tolerierte Weimarerregierung bereits eine Stufe zum Faschismus war und die jetzige Regierung die „letzte“ ist!

Die Volkszeitung unterläßt es nicht, ihren Lesern, was sie weiß, daß sich aus dieser Feststellung die Konsequenzen des Kampfes ergeben würden. Die SPD will aber nicht kämpfen! Sie will in Scheinopposition zu dieser Faschistenregierung die Arbeiter von den Klängen ablenken, als müsse sie sich halb auf den Arbeitern und halb auf den Faschisten verlassen. Darüber hinaus aber macht sie diese Regierung zu einer neuen „Kampfbühne des „Heinrich Hebel“, weil sie immer noch belief ist, die die alleinige Herrschaft Hitler's, die von ihm ausgeht, zu tolerieren.

Die sozialdemokratischen Führer sollen wieder alle Hände springen, um im Auftrag der Bourgeoisie, als ihre letzten Hauptstütze, die Arbeiterkraft von der antifaschistischen Aktion abzuhalten und die Faschisten abzuhalten. Sozialdemokratische Arbeiter, macht euch den verächtlichen Führern einen Tisch nach der Rechnung, zieht aus der gegenwärtigen Situation die richtige Lehre und organisiert in roter Einheitsfront mit uns die Kämpfe außerhalb des Parlaments, die Kämpfe, die die antifaschistische Aktion zum Sieger über den Kapitalismus und die Diktatur macht!

Wieder roter Betriebsrat gemäßigert

Kollege Deppe von der Reichsbahnmüllerei Dresden 3 auf Grund sozialfaschistischer Denunziation friflos entlassen. Nun erst rote Einheitsfront bei allen Dienststellen

Der rote Betriebsratsvorsitzende der Bahnmüllerei Dresden 3, Genosse Deppe, wurde gestern friflos entlassen. Die Entlassung erfolgte auf Grund einer Denunziation von Einheitsfrontarbeitern in Proßen-Raindorf, darunter auch des sozialdemokratischen Betriebsratsvorsitzenden Sommer der dortigen Dienststelle.

Die Reichsbahndirektion gibt als Entlassungsursache an, daß Deppe sich in einer mehrfachen Arbeitssitzung in Proßen-Raindorf hatzgeleitenden Protestveranstaltungen wiederholt als Mitglied des Betriebsrates ausgesprochen und die Möglichkeit mit dem Worten aufgeführt habe: für dreißigen Lohn — dreißiger Arbeit!

Wie uns Kollegen aus Proßen-Raindorf mitteilen, hat Genosse Deppe in der betreffenden Protestveranstaltung gesprochen, nachdem ihm vom dortigen Betriebsratsvorsitzenden (EDB) das Wort erteilt wurde. Es ist ganz nicht wahr, daß Deppe als Mitglied des Betriebsrates ausgesprochen hat. Der Juch der Entlassung ist ganz klar: Die Reichsbahn verlor das gemeinsame mit der sozialfaschistischen Kollaborate des Einheitsverbandes die ihnen unangenehme rote Betriebsratsvorsitzende, um den Fortwärtis der RPD auszuhalten. Dazu bedient man sich der gemeinsten Vorgehensweisen.

Dah die Entlassung Deppes vorbereitet war, ergibt sich aus der Tatsache, daß als Deppe beim Betriebsratsrat eintraf gegen seine Entlassung eintrat, dort bereits keine Personalisten vorlagen. Der Reichsmit Juch erklärte in diesem Zusammenhang: „Mit euren roten Betriebsräten hat man bloß eine Welle Hebel!“

Einheitsfront! Die Entlassung des Kollegen Deppe zeigt, daß die Reichsbahndirektion mit Unterstützung der EDB-Faschisten ihre Betriebe von allen revolutionären Arbeitern und besonders denen, die als rote Betriebsräte rufschädliches die Interessen der Arbeiterschaft vertreten, laubern will.

Ein Protestkurm muß jetzt in allen Betrieben und Dienststellen einziehen. Jetzt der Forderung und ihrem sozialfaschistischen Helfershelfern, daß ihr hinter euren roten Betriebsräten

steht. Nun erst rote Einheitsfront aller Arbeiter, Bauern und Bauern gegen die Maßnahmen der Reichsbahn! Müß die Antwort aller Eisenbahner sein!

Unterstützungsabbau mit Erfolg abgewehrt

Kaffel, 1. Juni 1932 (Ein. Volksw.)

Zu der getrigen Arbeitslosigkeit in Weidenhausen führten die Erwerbslosen einen Hungermarsch durch, um gegen den geplanten Unterstützungsabbau von 10 Prozent zu protestieren.

Was allen Teilen des Breites trafen, heißt Juch der Weidenhäuser, in der die Unterstützungsabbau und die Hungermarsch von der Demonstration gegenüber machte waren. Dem Druck der Demonstration wachte der SPD-Vorstand aus von den Erwerbslosen gewählte Delegation empfangen.

Während der Verhandlungen umstürzten die Erwerbslosen den Unterstützungsabbau und brachten ihren Kampfplan zum Ausdruck. Am Abend wurde dieses Kampfprogramm in der Kaffel und der Kreisverwaltung nicht, der geplanten Unterstützungsabbau durchzuführen.

Aus Anlaß des Hungermarsches legten die Polizeibeamten in drei Orten die Arbeit nieder.

Thüringer Volksblatt verboten

Eine tolle Verbotbegründung

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat das Thüringer Volksblatt für jeden Tage bis zum 9. Juni verboten. Die Begründung werden eine ganze Reihe von Artikeln herausgegeben, die in den letzten Wochen erschienen sind. Unter diesen Artikeln sind die Berichte über die japanische Politik in Korea, die Kritik der RPD zur antifaschistischen Aktion, ein Artikel über die Kriegproduktion und mehrere Artikel über die Ereignisse in Weidenhausen. Um dieses Verbot zu begründen, erklärt der Oberpräsident, daß durch all diese Artikel eine „Entmischung“ erzeugt werde, die zu öffentlichen Unruhen, Zusammenstößen, Gewalttätigkeiten oder anderen politischen Ausschreitungen führen wird.“

Diese Begründung ist zweifellos das Tollste, was bisher in dem Gebiet der Justizgeschichte vorgekommen ist. Die Verbotbegründung ist so absurd, daß sie nur durch die kommunistische Propaganda, die sich nicht scheut, die Verbotbegründung als „toll“ zu bezeichnen, zu erklären ist. Die wahre Ursache für das Verbot liegt darin, daß unser Thüringer Volksblatt sich nicht entschließen für die kämpfenden Erwerbslosen von Weidenhausen eingeleitet hat.

Hitlers Adjutant prügelt Arbeiterkind mit der Reitweitsche

Hitler und sein Stab hatten während der Oberbürgerwahl ihr Kampfbüro in Hohenheim aufgeschlagen. Am vergangenen Donnerstag die Hitlerautos vorbeifahren, um den hochbegabten Sohn des sozialdemokratischen Arbeiters Adolf „Jedi“ sei!

Wegen wurde das Kind von einem der Trabanten Hitlers mit einer Reitweitsche über den Kopf geschlagen und so verletzt, daß ein Arzt das Kind in Krankenhaus nehmen mußte.

Diese nichtige Brutalität der Heiden des Dritten Reiches hat in Hohenheim und Weiden große Empörung hervorgerufen und es kam zu einer empfindlichen spontanen Demonstration vor dem Haus einer hoch begabten Arbeiterin der RPD, in der die Arbeiter und Arbeiterinnen und wertvollen Einheitsfront einheitsfronten Kampf in der antifaschistischen Aktion gelobten.

Wettervoraussaer

Wird schmale Würde aus veränderlichen Richtungen hauptsächlich heiter, still, Nebelbildung, wärmer, Störungen, insbesondere solche von gemäßigtem Charakter nicht ausgeschlossen.

tion
on, um die

für die Toleranz
selbst: Kulturbeug
er die Zeit bis zur
länglicher für eine
ischen Diktatur, in
Stufe vor dem

regelt
Kaufmännlicher
Dienststellen

mit Erfolg

verbotten

Arbeiterkind
die

des Dritten Reiches
cauna herozogische
Verpflichtung zur
der RPD, in der die
gen Eintritte der
ktion gelobte.

trischen Kämpfer
schwerer
essentlichem Charakter

Japanische Zeitungen erklären offen: Japan will Sibirien erobern!

Stettin, 30. Mai. Die japanische ultrareaktionäre Zeitung "Yokohama" brachte einen propagatorischen sowjetfeindlichen Artikel, den die Redaktion der Zeitung einen „Sachverständigen in der russischen Frage“ nennt.

Das „Yokohama“, das Zentralorgan der kommunistischen Partei der Sowjetunion, entlarft in ihrem Artikel „Rieder mit den Sowjetunion, entlarft in ihrem Artikel“ die imperialistische Eroberungspolitik des japanischen faschistischen Schmonds und tritt über den neuen Versuch auf, die Sowjetunion zu provozieren.

In der „Yokohama“ heißt es:

Der „Sachverständige“ der Zeitung „Nihon“ schreibt: „Japan und die Sowjetunion kann keine Freundschaft haben, da ihre Ideale diametral entgegengesetzt sind.“

Japan ist eine Monarchie, die das friedliche Nebeneinanderleben (1) und die Wahrung der gegenseitigen Interessen der Völker der Welt anstrebt. Die Sowjetunion dagegen ist eine Republik, die die Umwandlung der Bürgerkrieg und die Revolution anstrebt, um die ganze Welt unterjochen zu wollen.

Hiervon kommt Herr Kamajit zu der unerwarteten Schlussfolgerung: „Ohne die Lösung der Sowjetfrage kann auch keine Rede von der Schaffung eines Paradieses in der Mandchurien sein. Die Lösung des mandchurischen Problems hängt von der Lösung des sibirischen Problems ab. Wenn die Mandchurien für Japan Leben oder Tod bedeutet, so bedeutet Sibirien für die Sowjetunion und die Mongolei Leben oder Tod.“

Es handelt sich selbstverständlich nicht um die „Mandchurien“, sagt Herr Kamajit, sondern um die Sowjetunion — das ist nur ein anderer Name. Die tatsächliche Ursache, die den hochherrichten „Sachverständigen“ zu solch unerwarteten Schlussfolgerungen führt, legt er selbst äußerst genau dar:

„Durch ein unabhängiges Sibirien führt sich Japan die vollständige wirtschaftliche Selbstständigkeit von der übrigen Welt. Wenn die Mandchurien, die Mongolei und Sibirien unabhängig sind, dann hat Japan nichts zu befürchten, sogar wenn die ganze Welt Japan angreift...“

Hiervon kommt Japan Sibirien, dann wird es auf ewig die Arbeitskraft und die Weltwirtschaftsrisiko vergessen... Je rascher diese Programm gegen die Sowjetunion durchgeführt wird, desto besser.“

Dieser offene Aufruf zum Krieg gegen die Sowjetunion ist offensichtlich nach Meinung des Herrn Kamajit eine Bestätigung für seine These, daß Japan ein friedliches Nebeneinanderleben anstrebt.

Wider Vogel verläßt Kamajit nicht, dafür aber über um so größere Besorgnis. In der Tat: Was ist die Aufgabe der Sowjetunion in der russischen Frage? Seine Behauptung, daß die Sowjetunion die ganze Welt unterwerfen will? Wir können fragen: Wo ist die Welt, die sich die Sowjetunion an einer Intervention gegen Japan beteiligt, wo und wann hat die Sowjetunion versucht, in einem Teil Japans oder irgendein anderes Gebiet anzugreifen? Wo und wann machte die Sowjetunion einen Versuch, die Beziehungen Japans auf dem asiatischen Festlande? Von wem ist die Sowjetunion, die sich in der Zeitung „Nihon“ äußert, eine solche Aufgabe anzuheben, die irgendeine „Weltwirtschaftsrisiko“ für die propagatorischen Behauptungen des Herrn Kamajit abgeben würde.

Herr Kamajit wiederholt, was irgend jemand angetrieben, seine Worte in keinem Artikel: „Schonmal denn geht die japanische Propaganda tatsächlich? Ist es die beste Zeit für die Durchführung dieses Programms (der Eroberung Sibiriens. Die Welt). Man darf den Augenblick nicht verpassen, der möglicherweise nie wiederkehrt.“

Wir sind gezwungen, den „Sachverständigen“ der „Nihon“ zu antworten: Der Augenblick ist schon verpaßt. Und zwar längst. Der Augenblick ist nicht wieder, denn er wurde schon am 11. Dezember 1917 verpaßt.

Lausanne bringt keine Tributverleicherung

Die Deklaration der Kommunisten gegen Versailles und Young über den Volksbetrug der bürgerlichen und sozialdemokratischen Parteien

Aus Washington wird gemeldet, daß MacDonald die amerikanische Regierung telephonisch ersucht habe, sich doch an der für den 16. Juni in Lausanne geplanten Reparationskonferenz zu beteiligen. Die amerikanische Regierung habe es abgelehnt, nach Lausanne zu kommen.

Die deutsche bürgerliche und sozialdemokratische Presse, die bis vor wenigen Tagen nur den Waffenschein verleierte, Lausanne werde eine „Erbildung“ des Reparationsproblems bringen, ergötzt sich jetzt in tiefstem Pessimismus. Tatsächlich haben sich im Folge der tiefen Krise auch die imperialistischen Gegenläufe dem Reparationsproblem verschärft, daß von Lausanne jedenfalls eine Verlängerung des Zahlungsaufschubs zu erwarten ist. Ansprüchen sind die betrügerischen bisherigen Verträge der deutschen bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse, den unter dem Tributbetrug lebenden werktätigen Massen eine Erleichterung durch Lausanne vorzugreifen.

Die kommunistische Partei hat schon in ihrer Deklaration gegen Versailles und Young vom Februar dieses Jahres den Schwindel angeprangert, daß auf kapitalistischen Konferenzen mit Hilfe der Tributtrüber die nationale Kredittung des deutschen Volkes beirigt werden konnte.

In der Deklaration heißt es:

Wer den Massen einredet, mit Hilfe des Völkerbundes könne das räuberische Collem des Versailles Vertrages und des Youngplans gemildert werden, der betrügt die Massen... Keine „Verhandlung“ der Bourgeoisie, keine Mahnahme der Sozialdemokratie oder der Nationalsozialisten wird jemals die drückenden Lasten der Youngflaaserei von den Schultern der deutschen Werktätigen nehmen.

Solange in Deutschland der Kapitalismus regiert, solange wird jede Konzession der Imperialisten, jeder Zahlungsaufschub nur mit neuen Lasten für die Arbeiter, Angestellten und Rentner, für die Werktätigen in Stadt und Land erkauft. Solange wird jedes Abkommen nur die Rette der Versailles Sklaverei fester schmieden und das kapitalistische Deutschland noch enger in die Front des Krieges gegen das Spielgeld der Arbeiter und Bauern eingliedern...

Für die Werktätigen gibt es nur einen Ausweg aus der Katastrophe, aus der sozialen Sklaverei und der nationalen Notstands... Dieser Ausweg heißt: Sieg der Arbeiterklasse, Eroberung der politischen Macht, Aufbau des Sozialismus!

Die Börse rechnet mit Inflation

Am der Börse liegt sich geltend die Aufwärtsbewegung der Aktienkurve fort, die vorgehen bei den ersten Meldungen über die Bildung der Reichsregierung eingeleitet hatte. Fast übereinstimmend erklären die Börsenkapitalisten, daß die neue Regierung in dieser oder jener Form Inflationprojekte durchführen werde.

Der getriggerte Empfang des berechtigten ehemaligen Reichsbankpräsidenten und jetzigen Kapitalfreunden Herrn Schacht durch den Reichsminister Finanzen befestigte diese Überzeugung noch. So hat eine allgemeine Furcht vor der Wärf in die Sachwerte eingeleitet. In amtlichen Kreisen befürchtet man, daß die Erhöhung aus dem Verhalten der Vorleser die Schlussfolgerungen ziehen und einen Run auf die Banken und Sparfassen, ähnlich wie im Juli 1933, veranlassen wird.

Telegramm an alle Kampfbundstaffeln und Kameraden, Kameradinnen, Jungkameraden!

- verschärfte Lage erfordert höchste Steigerung antifaschistischer Aktion — jeder auf seinem Posten — folgende Aufgaben sofort in Angriff nehmen:
1. im Betrieb einleiten antifaschistische Aktion gegen faschistische unternehmerknechte, gegen faschistisches und reformistisches streikbrechertum, gegen lohnraub und kriegsproduktion, roter massenselbstschutz und kampfbundstaffel organisieren streikschutz.
 2. stompplattstelle mobilisieren gegen faschistischen terror — arbeitsdienstplicht — unterstützungsabbau — nazilügenagitation und reichsbannerdienstpflichtpropaganda.
 3. wohngebiete von mordfaschismus säubern durch einreihung aller antifaschistischen werktätigen männer, frauen, jugendlichen in rotem massenselbstschutz.
 4. reichsbanner, jungbannerkameraden auffordern zu gemeinsamer antifaschistischer Aktion.
 5. am 3. Juni reichsgeneralalarm gegen imperialistische kriegsverbrechen für verteidigung der sowjetunion als aufruf für antifaschistische kampagne.
 6. vorbereiten 28. Juni (13. Jahrestag versailles) als antifaschistischer sturmtag gegen imperialistische sowjetfeindliche kriegsverbrechen — tributsklaverei und völkermordenden kapitalismus — für soziale und nationale befreiung durch errichtung sozialistischen deutschland im bündnis mit sowjetunion.
 7. entlarven nationalistische phrasen der nsdap als verschleierung finanzkapitalistischer geldsachinteressen — entlarven nsdap als werkzeug versailles rauber.
- antifaschistisches massenaufgebot — massenwerbung für kampfbund während antifaschistischer Aktion — masseneinreichung in rotem massenselbstschutz und masseneintritte in kampfbund organisieren — massenvertrieb „lanfare“ und „frauenwacht“.
- sturmbereit
- reichsleitung kampfbund und kampfbundjugend gegen den faschismus

Frauen führen Krieg
von Emma P. Donnhöfer

Kun ging alles wieder seinen gewohnten Gang; wenigstens schien es so. Luise hatte eine Beschäftigung bekommen, die sich kaum von der bisherigen unterschied. Sie wohnte zwar wieder in einem Privathause, aber ihre bisherigen Zimmergenossinnen waren die alten geblieben. Das Leben in Ostpreußen war etwas lebhafter, etwas großzügiger. Aber irgend etwas lag in der Luft. Luise merkte es an dem Verhalten ihrer Vorgesetzten, an den Kurzbesuchen und Befehlen, in denen Nervosität glitzerte. Luise merkte es an dem Verhalten ihrer Vorgesetzten, an den hastigen und leiser geworden. Man hatte der Dinge, die da kommen sollten.

Es war Anfang November, als Luise vor der Tür des Majors von Langenau stand, der sie um ein Altkleid ersucht hatte, als zwischen eine laute Diskussion geführt wurde:

„In Deutschland ist es unruhig geworden“, sagte der Major, „eine neue Regierung wird gebildet. Gleiches Wahlrecht für Frauen geschaffen. Grundlegende Kräfte sind von der Person seiner Majestät, unseres Kaisers und Königs auf die Volksvertretung übertragen worden.“ Es trat eine Pause ein. Jemand schlupperte sich. Der Major lud mit freundlicher Stimme fort: „Deutschland befindet sich in der Umbildung zu einem Volksstaat und es ist notwendig, daß die öffentliche Sicherheit durch das Volk selbst in jeder Beziehung aufrechterhalten wird. Zweifellos haben wir vor dem baldigen Abschluß des Friedens. Das Heer und die Flotte und auch die Regierung wollen den Frieden. Künftig wollen wir den Frieden! Aber noch haben wir unsere nationalen Grenzen vor dem Einbruch des Feindes zu schützen.“

„Ich verstehe nicht, Herr Major, wie leicht Sie sich mit der

Tatfache der Umbildung Deutschlands zu einem Volksstaat“ betraut machen! Diese Neugebaltung kann doch nur den Zweck haben, die NSDAP-Kräfte (Wehrheitslogischen) in der Regierung ein Wort mitzureden zu lassen. Ich verstehe das nicht.“

„Nieder Kamerad“, antwortete der Major geduldig. „Sie verstehen aneinander die Situation! Es gibt keinen anderen Ausweg. Aus mit dem Mittel der Demofratie werden wir im Augenblick weiter kommen. Sie haben zu wenig Politiker, um das zu erkennen. Wenn wir zu dem Volke launen: Wir haben Vertrauen zu euch, ihr habt euch in den vier furchtbaren Kriegsjahren glänzend bewährt, wir müssen unsere Volkswirtschaft wieder aufbauen, wir müssen die Lebensverhältnisse wieder bessern, dazu aber gehört Selbstkritik, Toleranz, Ruhe und Ordnung, die öffentliche Sicherheit muß durch euch selbst gehalten und garantiert werden, dann glauben Sie es! Sie tun, was wir wollen und das ist erst mal die Hauptsache.“

„Ich verstehe. Angesichts der Situation ist also die Frage der Volkserziehung, des Volkswortes eine tatsächliche Frage in der Durchführung unserer Pläne? Sie meinen, die Volkserzieher werden diese Pläne nicht durchführen?“

„Ganz richtig, lieber Kamerad! Sagen Sie erst einmal in der Regierung dem, dann tragen Sie auch die Verantwortung und werden leichter zu nehmen sein. — Auch die Massen, die hinter ihnen stehen, werden glauben, Sie haben es geschafft.“

Luise lok abends auf ihrem Zimmer und versuchte zu schreiben. Sie wollte um neue und genauere Nachrichten bitten. Das belaudete Geiseltuch vor der Tür des Majors hatte ihr zu denken gegeben und blickartig beleuchtet, was in Deutschland vor sich gieng. Der Krieg ging seinem schrecklichen Ende zu. Nicht die Weltkarte wollten den Frieden, sondern die Verhältnisse geboten es. Die Räumung der Orte und Stellungen wurden in den Berichten als „erfolgreiche Abwehr“ dargestellt. Der Abmarsch wurde als „Befreiung der rückwärtigen Stellungen“ bezeichnet, und trotzdem — dachte Luise — werden sie das rote Geiseltuch, die weitere Zerstückung der Truppen und den Aufmarsch der Arbeiter zur Verteidigung ihrer Interessen nicht aufhalten können. Wird es diesmal gelingen, den Verrot der Sozialisten zu brandmarken und diese auszuschalten? Bei diesen Gedanken gingen, denen sie so lange nachging, übermächtige sie schlechte Müdigkeit. So schlief sie an diesem Abend, am Tisch sitzend, den Kopf auf die Erde gestützt, ein.

Träume sie? Ganz deutlich hörte sie die Melodie des Kampfbundes.

„Wohlan, wer Recht und Wahrheit sucht, zu unserer Fahne Reht gehau!“
Wenn auch die Luft uns noch umwölket,
Poh steigt der Morgen hell herauf!
Ein schwerer Kampf ist's, den wir wagen
Jahlos in unserer Heinde Schatz!
Tsch ob wir klammen die Gefahr
hoch über uns zusammenhängen:
Nicht zählen wir den Feind,
Nicht die Gefahren all!
Der Fahne, der Fahnen, folgen wir,
Die uns geführt Coloff!
Marsch, marsch! Marsch, marsch!
Und lei's zum Tod! Denn unter Fahne ist tot!“

Träume sie? Immer näher und näher kam der Gedank. Es war ihr, als hörte sie die Schritte der Arbeiterbattalione auf dem Strophenplaner immer im Gleichschritt: Marsch — marsch! Und — lei's — zum — Tod — denn — unter Fahne ist — tot!

„Wer — das waren doch nicht die Worte? Wie lang doch auf diese Melodie etwas ansetzes?“

Sie hand hiltig auf. Rieb sich die Augen und konnte zum Fenster. Sie sah ein — auf. Der kalte Nordwind wehte die Gardinen weit ins Zimmer. Die Kälte machte sie zittern. Ihre Zimmergenossinnen wurden wach:

„Was ist los? Warum sperren Sie das Fenster auf? Sind Sie mondlichtig geworden?“

„Still doch, still doch! Hören Sie nicht! Sie kommen! Sie fangen das Feind!“

Luise lang vor Begeisterung mit:

Den Feind, den wir am tiefsten hassen,
der uns umgarnet schmerz und nicht,
das ist der Unersand der Massen,
den nur des Heiliges Schmetz durchdringt!
Die Zeit dies Volkswort überlassen,
wer will uns dann noch widerstehn?
Tann werden bald von allen geh'n,
der wahren Freiheit Banner wehen!
Nicht zählen wir den Feind,
macht die Gefahren all! — — —

„Sich zu verrückt geworden? Wie das Fenster zu!“

„Gottsegung (1933)“

Rundfunk



Der Arbeiter-Gender

Reinhold Müller
 4.00 Sonntag, Sonntag 12.00, Montag 12.00, Dienstag 12.00, Mittwoch 12.00, Donnerstag 12.00, Freitag 12.00, Samstag 12.00
 8.00 Sonntag, Sonntag 12.00, Montag 12.00, Dienstag 12.00, Mittwoch 12.00, Donnerstag 12.00, Freitag 12.00, Samstag 12.00
 12.00 Sonntag, Sonntag 12.00, Montag 12.00, Dienstag 12.00, Mittwoch 12.00, Donnerstag 12.00, Freitag 12.00, Samstag 12.00
 16.00 Sonntag, Sonntag 12.00, Montag 12.00, Dienstag 12.00, Mittwoch 12.00, Donnerstag 12.00, Freitag 12.00, Samstag 12.00
 20.00 Sonntag, Sonntag 12.00, Montag 12.00, Dienstag 12.00, Mittwoch 12.00, Donnerstag 12.00, Freitag 12.00, Samstag 12.00
 24.00 Sonntag, Sonntag 12.00, Montag 12.00, Dienstag 12.00, Mittwoch 12.00, Donnerstag 12.00, Freitag 12.00, Samstag 12.00

Die einzige proletarische
 Rundfunkstation, die den
 Arbeiter-Klassen den
 kulturellen und politischen
 Kampf an die Hand gibt
 und sie bei jedem Schritt
 unterstützt.
 Der Arbeiter-Gender
 Berlin, Dönhofsplatz 26

Oswald Machts
 Hauptlager:
Raubachstr. 31
 Ecke Döllnitzer Straße
 und 2 Filialen
 die
**bortelhafter
 Einlaufquellen
 lauder**
**Ziehler- und Volter-
 Wöbel**

der fleisch- u. wurstladen von dem man spricht
dresdner fleischhallen
 ● Amalien- Ecke Serrestraße ●
 Beste Qualitäten zu niedrigsten Preisen ● Eigene Fabrikation ● eigener Fleisch- und Wurstfabrik-Großbetrieb

Warum
 willst du nicht die für dich
 als Käufer einfachste Pflicht
 erfüllen und auf die
Arbeiterstimme
 hinweisen?

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen

Zschieren	Coswig	Neusalza-Spremberg	Bretzow
W. Kringe, Eibstraße 5 Bauarbeiten und Holzschleiferei Niedersedlitz-Luga	Lederhandlung Liebe Schulze Mühl-Schulze 55 906	Molkerie Benno Kleber Geschäfte: Sachsenstraße 2 Hauptstraße 46 55 907	Trinkt BIERE mit der Brauerei Bretzow
Gasthof Groß-Luga Verkehrslokal aller Werkstätten	Möbelhandlung Kleinert 55 908	M. Werner Sachsenstraße 27 55 909	Eisenwarenhandlung Kunath Sachsenstraße 31 55 910
Hermann Wehle & Co. Niedersedlitz - Fernruf: F. 9 0830 Feinmaschinen, Brau- u. Steinkohlen Koks, Holz, Torfmoor und Streu Baumaterialien, Möbeltransporte 55 911	Größe Auswahl in verkauft Qualitätsmöbel Oskar Reinze 55 912	Arno Köhler Ulrichsstraße 10 55 913	Jul. H. Schöne Blücherstraße 10 55 914
E. SENF Schulstraße 9 Elektro - Radio Schreib- und Papierwaren 55 915	Coswiger Fischhalle Inn. Hermannsplatz 55 916	Arno Schöne, Inh. Lina Schöne Niedersedlitz 55 917	OTTO HENNO Blücherstraße 10 55 918
Schüler's Spielwaren, Sportwaren, Zirkelarbeiten - Dreifachstr. 2	Möbel in allen Preislagen Adolf Andrichs Erben Sachsenstraße 3, am Bahnhof 55 919	Wolfgang Ewald Senf Rathenburger Straße 20 55 920	Agnes Sempel, Spezial-Damen-Preis- Salon, Radplan 55 921
Stiergroßhandlung Max Gähde Simonstr. 15 - Zülpenerhölzerfabrik Auf Dr. 3, 91291 55 922	Bäckerei Konditorei Café Inh. Richard Funke Bahnhofstraße 14 55 923	Arno Schöne, Inh. Lina Schöne Niedersedlitz 55 924	Georg Schöne Fleisch- und Wurstwaren Niedersedlitz 55 925
Molkerieprodukte einschl. Groß-Heidel & Sohn Rathenburger Straße 2/3 55 926	Besucht das Union-Theater 55 927	Arno Schöne, Inh. Lina Schöne Niedersedlitz 55 928	Georg Schöne Fleisch- und Wurstwaren Niedersedlitz 55 929
Schub-Jeppe, Dohna, Röntgenstr. 27 55 928	Kolonialwaren / Feinkost Richard Garmeister Nachf. Inh. Walter Mascher Leipziger Straße 53 und Albertplatz 55 929	Arno Schöne, Inh. Lina Schöne Niedersedlitz 55 930	Georg Schöne Fleisch- und Wurstwaren Niedersedlitz 55 931
Otto Trobisch Fabrik für Fleisch- und Wurstwaren Filialen: Lockwitz und Heidenau 55 932	Molkerie F. Burkhardt Leipziger Straße 68 / Fernruf 72448	Arno Schöne, Inh. Lina Schöne Niedersedlitz 55 933	Georg Schöne Fleisch- und Wurstwaren Niedersedlitz 55 934
Dohna	Brot- und Weißbäckerei Dohna 55 935	Arno Schöne, Inh. Lina Schöne Niedersedlitz 55 936	Georg Schöne Fleisch- und Wurstwaren Niedersedlitz 55 937
Molkerieprodukte einschl. Groß-Heidel & Sohn Rathenburger Straße 2/3 55 938	Brot- und Weißbäckerei Dohna 55 939	Arno Schöne, Inh. Lina Schöne Niedersedlitz 55 940	Georg Schöne Fleisch- und Wurstwaren Niedersedlitz 55 941
Schub-Jeppe, Dohna, Röntgenstr. 27 55 939	Brot- und Weißbäckerei Dohna 55 940	Arno Schöne, Inh. Lina Schöne Niedersedlitz 55 941	Georg Schöne Fleisch- und Wurstwaren Niedersedlitz 55 942
Otto Trobisch Fabrik für Fleisch- und Wurstwaren Filialen: Lockwitz und Heidenau 55 943	Brot- und Weißbäckerei Dohna 55 944	Arno Schöne, Inh. Lina Schöne Niedersedlitz 55 945	Georg Schöne Fleisch- und Wurstwaren Niedersedlitz 55 946
Heidenau	Brot- und Weißbäckerei Dohna 55 947	Arno Schöne, Inh. Lina Schöne Niedersedlitz 55 948	Georg Schöne Fleisch- und Wurstwaren Niedersedlitz 55 949
Dohna	Brot- und Weißbäckerei Dohna 55 950	Arno Schöne, Inh. Lina Schöne Niedersedlitz 55 951	Georg Schöne Fleisch- und Wurstwaren Niedersedlitz 55 952
Molkerieprodukte einschl. Groß-Heidel & Sohn Rathenburger Straße 2/3 55 953	Brot- und Weißbäckerei Dohna 55 954	Arno Schöne, Inh. Lina Schöne Niedersedlitz 55 955	Georg Schöne Fleisch- und Wurstwaren Niedersedlitz 55 956
Schub-Jeppe, Dohna, Röntgenstr. 27 55 955	Brot- und Weißbäckerei Dohna 55 956	Arno Schöne, Inh. Lina Schöne Niedersedlitz 55 957	Georg Schöne Fleisch- und Wurstwaren Niedersedlitz 55 958
Otto Trobisch Fabrik für Fleisch- und Wurstwaren Filialen: Lockwitz und Heidenau 55 959	Brot- und Weißbäckerei Dohna 55 960	Arno Schöne, Inh. Lina Schöne Niedersedlitz 55 961	Georg Schöne Fleisch- und Wurstwaren Niedersedlitz 55 962
Heidenau	Brot- und Weißbäckerei Dohna 55 963	Arno Schöne, Inh. Lina Schöne Niedersedlitz 55 964	Georg Schöne Fleisch- und Wurstwaren Niedersedlitz 55 965
Dohna	Brot- und Weißbäckerei Dohna 55 966	Arno Schöne, Inh. Lina Schöne Niedersedlitz 55 967	Georg Schöne Fleisch- und Wurstwaren Niedersedlitz 55 968
Molkerieprodukte einschl. Groß-Heidel & Sohn Rathenburger Straße 2/3 55 969	Brot- und Weißbäckerei Dohna 55 970	Arno Schöne, Inh. Lina Schöne Niedersedlitz 55 971	Georg Schöne Fleisch- und Wurstwaren Niedersedlitz 55 972
Schub-Jeppe, Dohna, Röntgenstr. 27 55 971	Brot- und Weißbäckerei Dohna 55 972	Arno Schöne, Inh. Lina Schöne Niedersedlitz 55 973	Georg Schöne Fleisch- und Wurstwaren Niedersedlitz 55 974
Otto Trobisch Fabrik für Fleisch- und Wurstwaren Filialen: Lockwitz und Heidenau 55 975	Brot- und Weißbäckerei Dohna 55 976	Arno Schöne, Inh. Lina Schöne Niedersedlitz 55 977	Georg Schöne Fleisch- und Wurstwaren Niedersedlitz 55 978
Heidenau	Brot- und Weißbäckerei Dohna 55 979	Arno Schöne, Inh. Lina Schöne Niedersedlitz 55 980	Georg Schöne Fleisch- und Wurstwaren Niedersedlitz 55 981
Dohna	Brot- und Weißbäckerei Dohna 55 982	Arno Schöne, Inh. Lina Schöne Niedersedlitz 55 983	Georg Schöne Fleisch- und Wurstwaren Niedersedlitz 55 984
Molkerieprodukte einschl. Groß-Heidel & Sohn Rathenburger Straße 2/3 55 985	Brot- und Weißbäckerei Dohna 55 986	Arno Schöne, Inh. Lina Schöne Niedersedlitz 55 987	Georg Schöne Fleisch- und Wurstwaren Niedersedlitz 55 988
Schub-Jeppe, Dohna, Röntgenstr. 27 55 987	Brot- und Weißbäckerei Dohna 55 988	Arno Schöne, Inh. Lina Schöne Niedersedlitz 55 989	Georg Schöne Fleisch- und Wurstwaren Niedersedlitz 55 990
Otto Trobisch Fabrik für Fleisch- und Wurstwaren Filialen: Lockwitz und Heidenau 55 991	Brot- und Weißbäckerei Dohna 55 992	Arno Schöne, Inh. Lina Schöne Niedersedlitz 55 993	Georg Schöne Fleisch- und Wurstwaren Niedersedlitz 55 994
Heidenau	Brot- und Weißbäckerei Dohna 55 995	Arno Schöne, Inh. Lina Schöne Niedersedlitz 55 996	Georg Schöne Fleisch- und Wurstwaren Niedersedlitz 55 997
Dohna	Brot- und Weißbäckerei Dohna 55 998	Arno Schöne, Inh. Lina Schöne Niedersedlitz 55 999	Georg Schöne Fleisch- und Wurstwaren Niedersedlitz 55 1000



Hallo! Was ist das?

Ein mal alljährlich soll publiziert der Expedition der Arbeiterstimme. Die letzte irrtümlicherweise 60 Exemplare der Arbeiterstimme unmitt. nach Vordring — von denen viele bestellt sind — nach Vordring.

Was glaubt ihr, was der Austräger dort macht? Er hat schon geflücht haben und hat sie zurückgeschickt, er hat mander denken, Wein, falsch geraten. Der Genosse be-... das Arbeiterregiment auch so zu behan-... es behandelt zu werden verdient. Er möchte sich... auf die Toden und verkaufte alle 60 Exemplare...

Ein einziger Genosse verkauft 60 Exemplare! Was ist das? Nun, daß es möglich wäre, die Arbeiterstimme wesentlich zu verbreitern, wenn alle Arbeiter zum Vollen wären der Genosse hatte sofort be-... was nötig ist. Warum sind die übrigen Mitglieder...? Warum? Das Beispiel muß... des Sammelns für unsere Genossen bei der... Arbeit werden.

es muß ein Aufruf für alle Genossen sein, mit voller Kraft in allen Orten den Verkauf der Arbeiterstimme zu organisieren. Die Vorkämpfer Genossen geben ein leuchtendes Beispiel dazu. Wer macht es nach?

Was geht in den Calorithäusern Leuben vor?

Nachtübung der Nazis im Häuserblock

Werttätige, Alarm! Bildet die rote Einheitsfront zum Kampf gegen den Faschismus

Schafft den roten Masseneinsatz

Kurz vor den prunkvollen Landhausmächten wurde durch eine Kaserne die SA verfahren. Die SA und alle sozialdemokratischen Zeitungen jubelten! Jetzt endlich war nach ihrer Meinung „durchgegriffen“ worden. Nur die kommunistische Presse hat leiserweise richtig die Hintergründe des Verbots aufgezeigt. In mehrfachen Beispielen konnten wir nachweisen, daß die SA nach wie vor zornig und ihr verächtliches Treiben fortsetzt. Versammlungsgewandungen und Heberfälle auf Balkonen in der Umgebung Dresdens sind mehrfach zu verzeichnen gewesen.

Heute wird uns ein neues Beispiel gemeldet. Wir erfahren durch ein Rundschreiben einiger Mieter der Calorithäuser, mit welcher Freiheit die Nazis ihre Bürgerkriegsübungen weiter betreiben. Das Rundschreiben hat folgenden Wortlaut:

Mieter der Calorithäuser! Achtung!
Folgende beachtenswerte Vorkommnisse müssen der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden.

In der Nacht vom 21. zum 22. Mai 1932 wurden heimkehrende Bewohner der Calorithäuser auf eine ganze Anzahl herumziehender Gestalten aufmerksam. Kommandos und Befehlsparole ertönten, Namen wurden gerufen. Blendlichter blitzten auf und jedem Vorübergehenden wurde in das Gesicht geleuchtet. Verschiedene Bewohner wurden herausgeklippt. Die um diese Zeit sonst zum größten Teil geschlossenen Hofstra-

ßen alle offen. Aus der Richtung Stephensonstraße kamen sich vorsichtig umsehend und sichernd, neue Gestalten. (Eist der angegebenen Straße hauptsächlich, mit dem Ruf „Alarm“ am folgenden Tage wurde bekannt, daß bestimmte Leute, aus nach den Calorithäusern dirigiert wurden.) Sämtliche vier Straßen um den Häuserblock waren umstellt. Dauernd kamen Boten mit irgendeiner Nachricht aus den nächtlichen Straßen. Ein Motorrad knatterte, Licht in der Sachsenwerkstraße und sein Besitzer mischte sich unter die ihn erwartenden Leute. Ver- einzelt gingen Fenster auf und erschrockene Mieter sahen die Bewegungen vor ihrem Hause. Der Heimkehrenden bemächtigte sich eine derartige Unsicherheit, daß sie es sich nicht trautes, ihre eigene Wohnung zu betreten. Nach und nach wurde es klar, hier wird eine Nachtübung der NSDAP abgehalten. Nach einiger Zeit erschienen Polizeibeamte und suchten die Straßen und Gärten ab.

Das Sonderbare aber war gleichzeitig, daß auf einmal in der Wohnung des Hausmeisters und SS-Führers Lotze, Sach- senwerkstraße 79, Licht brannte. Es war 1.30 Uhr und kurz darauf verließen etwa 20 Übungs Teilnehmer das Haus des Lotze. Dieser Trupp wurde auf der Straße von der Polizei an- gehalten, doch ist das Resultat des Einschreitens nicht be- kannt geworden.

Durch die leichtfertige und... Spielerei ist in die Mieterschaft eine starke Beunruhigung hineingetragen worden. Jeder zweifelte an seiner persönlichen Sicherheit. Es wäre nicht das erstmal, daß durch solche Übungen der Aus- gang ein blutiger und ernsterer wurde. Es muß mithin Sache eines jeden Mieters sein, durch energischen Protest bei der Sied- lungsgesellschaft wie auch in der demnächstigen Mieterversam- lung dafür Sorge zu tragen, daß Wiederholungen solcher Vor- komnisse unterbleiben.

Einige Mieter der Calorithäuser

Aus dem Rundschreiben ist zu erkennen, daß die Nazis in der Nacht vom 21. zum 22. Mai ihre Bürgerkriegsübungen in diesem Häuserblock durchführten. Das Tollste aber dabei ist, daß die Übung nicht nur abgehalten, sondern organisiert und unter- sucht wurde durch den von der Firma eingekleideten Hausmeister Dietrich Hausmeister, der SS-Mitglied ist. Das beleuchtet die Situation hinwärtig. Es wurde behauptet, daß SA und SS — die anscheinlich verboten sein sollen und nicht mehr existieren dürfen — ihre Hebanen abgehalten haben. Werfturbrig ist, daß weder in einem Polizeibericht noch irgendwie amtlich, trotz Hameinheit der Polizei, davon etwas in der Öffentlichkeit be- kannt geworden ist. Der Mieter hat sich eine außerordentlich harte Empörung bemächtigt. Es genügt aber nicht, dagegen zu protestieren, weil es sich hier nicht um eine Spielerei, sondern um planmäßige Bürgerkriegsübungen der SA-Verbinden handelt.

Über diesen Protest hinaus gilt es die antifaschistische Front zu vertiefen und, allenfallsigen Wehrdienstorganisationen gegen den Faschismus zu bilden. Die kommunistische Partei hat schon immer auf die ungeheure Gefahr hingewiesen. Jetzt gilt es endlich die richtigen Schritte zu geben. Nur der rote Wehrdienst kann im außerparlamentarischen Kampf den Faschismus schlagen.

Die Flutrinne läuft über

Stadteil Leubus vom Hochwasser der Elbe umgeben

Zeit den frühen Morgenstunden rauscht das Wasser der Elbe zum ersten Male seit Jahren der Flutrinne Radig über die Podlitzstraße in die Flutrinne. Die vergangene Nacht ist das Wasser um nicht weniger als 70 Zentimeter gestiegen. Von weither hört man das Wasser über den Damm in die Flutrinne raschen. Große Massen Dresdner Einwohner waren schon in den leuchtenden Morgenstunden nach dort geeilt, um sich dieses seltenen Bild einmal anzusehen. Die Flutrinne besteht seit 1924, Leubus mit dem Ringplatz Radig ist damit nur noch durch die Straße Sternstraße und Radiger Elbbrücke mit der übrigen Stadt verbunden. Mit weiterem Steigen wird gerechnet.

Einstellung der Dampfschiffahrt

Infolge einsetzenden Hochwassers ist die Schiffschiff- mühle Dampfschiffahrt gezwungen, ihren Betrieb auf der ge- lanten Strecke bis auf weiteres vorübergehend einzustellen. Bei Rückgang des Wasserstandes ist schnelle Wiederaufnahme des Betriebes vorzusehen.

Brennendes Auto ruft um Hilfe

Ein Mieter der Dresdner Wohn- und Schlick-Gesellschaft m. b. H. wurde in der letzten Morgenstunden fortgesetzte Signale einer Feuerschuppe. Der Ursache nachgehend, fand er vor dem Eisenbahnportal ein brennendes Auto im hellen Flammen und Alarmrufe ertönten die Feuerwehre. Durch die Hitze ist wahrlich die Verformung durchgebrannt, so daß das Fahrzeug selbst- ständig in Qualmten getreten war.

Eine Stoßbrigade der Agitation und Propaganda. Mitglied des Arb.-Theater-Bundes Deutschlands

Das Rote Sprachrohr Berlin

spielt am Freitag, dem 3. Juni, 20 Uhr, in den Drei Linden, Bautzen. am Sonnabend, dem 4. Juni, 20 Uhr, im Diana-Saal, Zittau. am Sonntag, dem 5. Juni, 20 Uhr, im Bayrischen Garten, Freiberg
Eintritt für Vollarbeiter 40 Pf., für Erwerbslose 25 Pf. Teilnahmeberechtigt sind nur Mitglieder der Partei und der revolutionären Massenorganisationen

Revolutionäre Jugend in roter Einheitsfront

Gegen Kriegsgefahr und Faschismus

Der Grund der Initiative des Reichsbundes Jugendkommunisten in Weimar gemeinsam mit dem SAJ und der Jugend eine Weimarer Jugendfront. Die SAJ lehnte die Initiative der Jugendkommunisten gegen Faschismus und imperialistischen Krieg zu kämpfen.

Die erste großangelegte Aussprache, die sich gegen den Faschismus und imperialistischen Krieg richtete und zur Bildung der Jugendfront im Reichsbund der Jugendkommunisten führte. Die Jugendfront stellt folgende Forderungen für die jugendliche Einheitsfront:

- 1. Bekämpfung der Unterdrückung für Jugendliche für die Dauer der Gewerkschaften nach den Sagen von 1931 ohne Ver- ständnisprüfung;
- 2. Bekämpfung jeder Art von Pflichtarbeit, Feldarbeit von Arbeit für alle Jugendlichen nach Tariflohn;
- 3. Kostenlose Bewilligung von Kleidung und Schuhwerk durch die Stadt Dresden (laut Vorbericht 1931);
- 4. Die wachsende Nationalisierung und der unachtere Lohn- und Arbeitslosigkeit im Sinne der revolutionären Jugend, sich zur Bildung einer roten Einheitsfront zusammenschließen. Auf allen Betrieben, in allen Fabriken, in jedem Häuserblock muß die kampfbereite Jugend zur roten Einheitsfront zusammen- kommen, um so den Faschismus geblieben vernichtend zu schlagen.

„Willst du den Frieden, so rüfte zum Krieg!“

Die Welt werden seit Jahr und Tag Abstrichungskonferenzen... Die Imperialisten fallen durch ihre eigenen und... die Arbeiter sprechen. Die ganze bürgerliche... stellt sich in den Dienst des „heiligen Kreuzes“

gegen den Krieg“ Die Welt — seit Jahren kann das alles... gebührt zur praktischen Vorbereitung des neuen Weltkrieges.

Heute sind wir bereits in eine neue, höhere Phase der imperialistischen Kriegsvorbereitung getreten. Heute genügen politische Abstrich über Abstrichung allein nicht mehr — heute muß man ihnen, da man nicht mehr viel Zeit hat (Kriegsland beginnt den zweiten Ausmarschplan), zur direkten Kriegs- propaganda übergehen.

Dazu benutzt man nun nicht nur Presse, Film, Schule, so- zialistische Wehrorganisationen, sondern auch in hartem Maße das Radio.

Sehe ich heute so willig ins Radioprogramm. — „Willen- schaftliche Umkehr“ „Der Krieg der Zukunft“ Ich hätte Ju- nachst werden geliebt die Wahlen eines aufstündigen Krieges- Gans gut. Oben einmündig sind die Schilderungen der unge- heuren Grauel, die ein neuer Weltkrieg mit sich bringt. Wer nun aber glaubt, daß der Redner als Konsequenz dieser Worte den leidenschaftlichen Kampf gegen den Krieg propagieren aber wenigstens einige politische Redensarten vom Stapel lassen würde, täuscht sich. Ganz offen und unversiert erklärt der „Willensschaffler“ „Ironie und Abstrichungskonferenzen kann man nicht umhin, den alten tödlichen Grundloos anzuweisen und dringend gerade für Deutschland zu empfehlen.“

„Wer den Frieden will, rüfte zum Krieg!“

Das ist das laute Gelächter der deutschen Faschisten! Und das mühte jedem Weltfremden zeigen, wie ernst das Problem des imperialistischen Krieges geworden ist. Nicht lange mehr, und es wird unter vollkommener Ausschaltung jeglicher Ver- schleierungspraktiken ganz offen zum heiligen Kreuzung nicht mehr gegen den Krieg, sondern gegen die Kommunisten auf- gerufen werden. Schulten an Schulten mit dem kampfbereiten revolutionären Proletariat unter Führung der kommunisti- schen Partei muß jeder Weltfremde schon jetzt den Kampf gegen den imperialistischen Krieg führen!

In Führung

aber liegt Bulgaria Sport.
Schon heute, wenige Wochen nach ihrem ersten Erscheinen, die meistgerauchte 3 1/3 Pfg.-Zigarette Sachsens.
Ist es doch, als ob die Raucher geradezu darauf gewartet haben, endlich eine solche Qualitäts-Zigarette in dieser Preislage zu erhalten.



Bulgaria Sport, die 3 1/3 der Bulgaria
6 Zigaretten 20 Pfg., mit Sport-Photos



Birner rote Sportler organisieren Kirchenaustritt

Protest gegen Feiernerverbot und Kulturreaktion
Der Birner Zentralverein für Sport und Kultur, Mitglied der Kampfgemeinschaft für rote Sportlichkeit, errichtet unter ungeheuren Opfern seiner Mitglieder mit Unterstützung des gesamten revolutionären Proletariats von Birna ein Sportstadion mit einem Sportklub. Am Sonnabend, dem 24. Mai, wurde der Bau gehoben. Die zahlreiche Festlichkeit, an der über 100 Genossen und Genossinnen, die sich dabei verlammet hatten, nahmen einstimmig folgende Entschließung an:
„Die Arbeiterinnen und Arbeiter beim Sportklubbau des Zentralvereins Birna für Sport und Kultur erheben scharfen Protest gegen die sich in Deutschland bereit machende Kulturreaktion. Besondere Empörung hat das Verbot des Verbandes proletarischer Freizeiter, der einzigen wirklich proletarischen Kulturorganisation, auszuspielen. Die Verlammeten erklären in dieser Todesmahnung die Bestände der bestehenden Klasse den unaufhaltbaren Normen des revolutionären Proletariats aufzuhalten. Sie fordern alle Kampfgenossen auf, als Antwort auf das Verbot des Verbandes proletarischer Freizeiter am Montag, dem 30. Mai, geschlossen demonstration auf dem Stabesamt den Kirchenaustritt zu vollziehen.“
Allein aus dem Reichen der Anwesenden verpflichteten sich sofort 18 Genossinnen und Genossen, die bisher noch aus Gleichgültigkeit der Kirche angehört hatten, die Vollwerke der Reaktion, die Kirche zu verlassen. Der Kirchenaustritt ist eine Waffe in der Hand der Arbeiterklasse, die wirkungsvoller ist, als viele Kampfgemeinschaften können. Deshalb folgt dem Beispiel der Birner roten Sportler: Heraus aus der Kirche!

Erwerbslose gegen Krieg und Faschismus

Arbeitslos. Am „Sächsischen Wolf“ fand eine von 500 Personen besuchte öffentliche Erwerbslosenversammlung statt. Die Versammlung nahm vor allen Dingen gegen die kommende 3. Notverordnung Stellung. In der Diskussion wurde durch die kommunistischen Stadtverordneten das Verhalten der SPD-Stadtverordneten ins rechte Licht gerückt. Die SPD-Fraktion lehnte die Anträge der KPD, bez. Unterstützungsfürsorge, ab, obwohl dieselben Anträge im Verband mit Einverständnis der SPD angenommen waren. Die Mitteilung über dieses Verhalten der Reichstags-SPD rief förmliche Entrüstung unter den Versammelten hervor.
Drei Entschließungen gegen Krieg, Faschismus und Sozialreaktion und ein Vertrauensantrag für den Erwerbslosenausschuß Reichstags wurden einstimmig angenommen.

Unbekannte weibliche Leiche anaemisiert

Zwischen der Köhlerstraße und der Mühlstraße in Köhlich wurde am Mittwoch gegen 18 Uhr eine etwa 30 Jahre alte weibliche Leiche anaemisiert. Die Leiche wurde nach dem Krematorium überbracht; sie war bekleidet mit einem dunkelroten karierten Rock, weisem Hemd und Perlenkette ohne Preiselbeere. Frau hatte Strümpfe und Spannenhaube. Am linken Arm trug sie ein Verband. Die Frau trug Ohrringebänder mit roten Steinen.

Im Urneamt lot zufammengebrochen

Am Mittwoch früh 9 15 Uhr brach der Erwerbslose E. Kusche im Wartesaal des Arbeitsamtes plötzlich tot zusammen. Wie uns mitgeteilt wird, ist Kusche einem Gehirnleiden erlegen. Kusche war 36 Jahre alt und schon längere Zeit mit kurzen Unterbrechungen arbeitslos. Wie gehen wohl nicht fehl, wenn auch hier die jahrelange Not und Entbehrung die Ursache des Todes gewesen ist.

Roter Tag in Heidenau

Der Kampfband gegen den Faschismus veranstaltet am 4. und 5. Juni 1932 einen Roten Tag gegen den imperialistischen Krieg und für den Schutz der Sowjetunion. Erscheint in Massen.
Kommers 4. Juni in der Wartburg, vorher 3 Platzkonzerte

Todesstrafe aus dem fahrenden Zoo

Die in Naundorf bei Dresden wohnhafte Hausangestellte Emma Schmidt sprang in der Nacht zum Mittwoch zwischen den Stationen Trauscha und Rabebau in selbstmörderischer Absicht aus dem fahrenden Zugsitzplatz. Sie wurde später als Leiche auf dem Fahrgelände irgend aufgesehen. Ein Grund für diesen Freitod ist zur Zeit nicht bekannt.

„Entfesseltes Afrika“

U1-Vorstellung. Der amerikanische Komiker W. D. Hubbard befand sich 14 Monate in der afrikanischen Wildnis. Während dieser Zeit nun entstand dieses interessante Alltagsbuch. Die schwarzen Menschen in ihrer ganzen primitiven Ungeschlossenheit, die Riten der Wildnis in ihrer ganzen Arbeit werden überzeugend nähergebracht. Kraftig werden die Urmenschen vom „weißen Mann“ beim Tauschhandel über die Tot gehalten — die Ausrichtungen der kapitalistischen Zivilisation. Aufregende Tierkämpfe veranschauligen das Bild. Die ganze Handlung hält sich von überflüssigen Sentenzen fern und das ist immerhin ein Verdienst. Im Vorprogramm läuft ein Lehrreicher Film über Karpenzucht. Jerg.

„Ich bleib bei dir“

Reinisch-Theater. Die Rächliche Film-GmbH bringt eine Filmkomödie „Ich bleib bei dir“ mit Jennu Jung und Hermann Thimig in den Hauptrollen. Einer der üblichen Unterhaltungs- und Schlagerfilme, inhaltlich mit den unabweislichen Bemerkungen und Anmerkungen. Grotte, Gesellschaftlich, Chelpepulation aus Geistesrückfällen, die Welt bereit, die auf Kosten der Ausgebeuteten ihr parasitäres Leben noch führen können. Die bürgerlich-kapitalistische Alltagsproduktion kann es sich leisten, auf Kosten der künstlerischen Gestaltung einen Publikumserfolg und damit die Hauptursache eines Kassenerfolgs zu erzielen. Der Film ist wie die meisten bürgerlichen Geistesprodukte ein bedeutendes Ablenkungsmittel von den politischen und wirtschaftlichen Widersprüchen der bestehenden Gesellschaftsordnung, die Massen vom Nachdenken abhalten. Wt

Meißner SPD als Stütze der Notverordnungs-diktatur

Sturm im Meißner Rathaus

Aufgeflogene Stadtverordnetenlistung. Die Erwerbslosen reden mit. Renegaten ausgepfiffen. Nur das Arbeitsbeschaffungsprogramm der KPD bringt Arbeit und Brot

Am Donnerstag, dem 24. Mai, fand in Meißner Stadtverordnetenversammlung statt. Die Forderungen der Erwerbslosen, welche in der letzten Erwerbslosenversammlung einstimmig angenommen wurden, und die Befragten, daß der Vorsitzende selbst eine Einigung einkerkeln soll, um zu dem Unterstützung-raub Stellung zu nehmen, fanden nicht auf der Tagesordnung. In früheren Sitzungen hatten die Erwerbslosen Handlung erlitten, daß ihre Forderungen lediglich zur Kenntnis genommen wurden, um auf ihren Forderungen Ruhestand zu verleben, hatten sich am Donnerstag Hunderte von Erwerbslosen eingefunden. Die Tribüne war schon vor Beginn überfüllt. Viele Erwerbslose fanden keinen Einlaß und standen im Hofe der Stadtratskammer, wo sie über ihre Forderungen diskutierten. Bei Eröffnung der Sitzung teilte der Vorsitzende mit, daß eine Eingabe der Wohlfahrts-erwerbslosen eingegangen sei. Allerdings schon vor drei Wochen (D. S.), die forderte: Die Stadt solle die Anweisung der Reichshauptmannschaft auf erneute Kürzung der Auszahlungssätze nicht durchführen und die bereits gefürzten Bezüge wieder nachzahlen.
Felsenbaum, ein früherer Unabhängiger, leitete die Sitzung, und Arbeitsamtsdirektor (als ein Sozialist nach seinem Gefühl), meinte (hinterher natürlich auf Grund der polizeilichen Tribüne), daß es nicht mehr zulässig sei, bei den Auszahlungspflanzern Besuche durchzuführen. Das Ratkollegium habe gegen die Anweisung protestiert.
Genosse Kampfrath führt aus, daß das Kollegium sich dem Protest der Erwerbslosen anschließen müßte, es müßte sich aber weiterhin entschließen, ebenfalls, wie im Verband, den Forderungen zu folgen, die Hoffnungen der Wohlfahrtsbesitzer nicht durchzuführen. Mit Notverordnungen ist heute die Möglichkeit nicht mehr anzusehen, diese Hoffnungen zu erfüllen. Man müßte erreichen, bränten aber nur immer wieder schwere Verhältnisse, wenn der Lage der Arbeiterklasse. In verschiedenen Städten haben die Erwerbslosen ihre Forderungen im außerparlamentarischen Kampf durchgesetzt. Die KPD beantragt deshalb durch Genossen Kampfrath:

Gegen die imperialistische Kriegsgelahr im Osten

Arbeiterinnen, Arbeiter, Beamte, Angestellte heraus zur Demonstration am 3. Juni 1932 gegen den imperialistischen Krieg, für den Schutz der Sowjetunion, für die rote Einheitsfront. Erscheint in Massen
Hauptstellplatz: Wilhelmplatz 17.30 Uhr. Abmarsch 18 Uhr
Auflösung We-Beritzstraße. Dasselbst Ansprache Reich Kamerad Schöne, Pirna. Die Stadtteile stellen auf den bekannten kleinen Stellplätzen.
(Vorbehaltlich polizeilicher Genehmigung)

„Das Kollegium müsse beschließen, die von der Wohlfahrtsbehörde angeordnete Kürzung der Sätze der Wohlfahrts-erwerbslosen nicht durchzuführen, die bereits gefürzten Bezüge werden nachgezahlt.“
Er erlaubt dem Vorsitzenden, die Unterstützungsfürsorge zu stellen und im Interesse der Wohlfahrts-erwerbslosen von seinen harten Forderungen der Geschäftsordnung abzuweichen. Der Reichstagsler Prüfung habe schon bei der 3. Notverordnung erklärt, daß dies die letzte Forderung sei, die man den Arbeitern und Erwerbslosen zumuten könne. Trotzdem hat mehrere Tausend und Unterstützungsausschüsse gefordert. Es ist ein Skandal, den Erwerbslosen zumuten, mit den wenigen Mitteln auszukommen. Es muß Schluß gemacht werden mit den Notverordnungen. Nur parlamentarischen Wege kann die Lage der Erwerbslosen nicht gebessert werden. Die Erwerbslosen müssen sich ihre Rechte gemeinsam mit den Betriebsarbeitern erkämpfen. (Ungeheurer Beifall auf der Tribüne. Der Vorsitzende mochte nicht eingreifen.)
Stadtverordneter Wewandowski, ehemaliger Kapitler, jetziger Sozialdemokrat, sagte es, die auf der Tribüne sitzenden Erwerbslosen zu verhöhnen und zu provozieren. An anderer Stelle, unter den Erwerbslosen, wird über diesen Vertreter kapitalistischer Belange geflucht werden, was notwendig ist. Er behauptete, wenn der Antrag Kampfraths angenommen würde, würden die Erwerbslosen bei der nächsten Auszahlung überhaupt kein Geld bekommen. Die Schuld an der ungeheuren Wirtschaftskrise und der Erwerbslosigkeit lag er den Kommunisten in die Schuhe. Daß diese ungeheuerliche Provokation zu einem Zusammenstoß führen mußte, war klar.

Ueberläufer und Renegat ausgepfiffen.
Wewandowski wurde minutenlang von den Erwerbslosen unterbrochen und der Sturm gegen eine derartige Serie Arbeitervertreter heftiger als immer mehr. Ein Erwerbsloser antwortete von der Tribüne und erklärte die erbärmliche Rolle der sozialdemokratischen Vertreter. Paraphrasen wurde er von der Tribüne ausgelacht. Da die Erwerbslosen den Herausforderer eines ihrer Klassenbrüder nicht zuließen, und der Protestkulturm sich heftiger, zog die Sitzung auf.
Nach Wiederöffnung provozierte Wewandowski erneut. Erneut wurde ungeheurer Protestkulturm ein. Hier mußte der Polizeikommissarbesitzerhatter und Reaktor Riellig in die Brezche springen. (Hier wäre ein Ausschluß notwendig gewesen, denn seit wann kann ein Vertreter im Parlament mitreden?)
Genosse Kampfrath schied Wewandowski die Schuld an dem Zustand zu, daß dies so ist, bereits selbst der Vorsitzende, indem er Kampfrath und selbst auch seinem eigenen Parteigenossen die Schuld zuschreibt.
Karl Schneider ist es möglich, nachdem die sozialdemokratische Fraktion geschlossen den Antrag der Erwerbslosen nicht unterstützt, sich demagogisch für die Forderungen der Erwerbslosen zu erklären. Zwischenrufe von der Tribüne bewiesen Schneider, daß die KPD in Braunshweig und anderen Län-

dern ebenfalls ganz brutal die Notverordnungs-diktatur handhabt.
Nachdem Genosse Kampfrath nochmals gesprochen hat, und sich gegen Wewandowski sowie Schneider wendet, kommt es nach weiteren Worten Wewandowskis zu einem erneuten Zusammenstoß mit der Tribüne. Da sich der Protest der Erwerbslosen heftiger, steigt die Stimmung zum meisten Höhe auf. Unterbrechungen sind die Reaktionen unter dem Druck der Tribüne gezwungen zu dem Antrag der Erwerbslosen Stellung zu nehmen. Zwischen ihm aber auch Polizei eingetroffen, wagt aber nicht, die Tribüne zu räumen.
Nach Wiederöffnung beantragt Stadtverordneter Wewandowski für die bürgerliche Fraktion, eine Kommission zu wählen und sie nach Dresden zur Regierung schicken, damit die Sätze erhalten bleiben. Zur Wahl in die Kommission wurden vorgeschlagen Kampfrath, Schneider, Probst und Werner, ebenfalls soll der Rat zwei Vertreter entsenden.
Genosse Kampfrath erklärte hierzu, daß die Entsendung einer Kommission nichts erreichen wird. Er forderte, daß die Stadt selbst handeln müsse. Sollte die Kommission nicht gewählt werden, so in ein Vertreter des Meißner Erwerbslosen, auszufahren mitzuführen.
Die Kommission wird gewählt. Der Antrag der Meißner Erwerbslosen wird nach Rückkehr der Kommission im Stadtparlament behandelt.
Schon heute kann gesagt werden, daß der Weg völlig nutzlos ist. Rettung kann nur durch den Sozialismus kommen, das beweist Sowjetrußland. Die KPD fordert Arbeit und Brot. Den Weg hierzu zeigt das von der KPD aufgestellte Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Dr. Flamo entlassen

Der bekannte revolutionäre Schriftsteller Dr. J. Flamo wurde am 31. Mai 1932 aus der Gefangenschaft entlassen. Auf Grund seiner Behauptung entstanden viele Fragen von der Internationalen Vereinigung revolutionärer Arbeiterkämpfer, der KPD-Landtagsfraktion und anderen mehr.
Man hatte den Genossen Dr. Flamo auf Grund seiner Behauptungen entlassen, wo er über seine Gefangenschaft in der sächsischen Verbände und der Sowjetunion sprach, weshalb jedoch auf Grund der Proteste wurde er wieder festgehalten.

„Aufbruch“ Arbeitskreis

Auf Einladung der Gruppe sozialistischer Arbeiter und im Stadteck ein aufbelebter Professionskreis über das Thema „Kann Deutschland sozial und national werden?“ Genosse Oberlinnert a. D. Braedrich hielt ein einleitendes Referat, in dem er den Widerspruch der Arbeiterkräfte von 1914 bis heute durch die nationalen und imperialistischen Interessen der imperialistischen Professionskräfte und die Lage der Arbeiter, den der Arbeiterklasse, schon hat um einseitigen Weg einer notwendigen von im kapitalistischen Deutschland zu kommen. Nur Schluß zu ziehen mit dem revolutionären Proletariat unter der Führung der kommunistischen Partei muß er den Entschluß einnehmen, sozialistisches Deutschland zu führen. Eine lebhaftes Diskussion schloß den ersten Abend. Es namentliche Angaben zur Notwendigkeit dieser Veranstaltung zeugen dafür, daß ein großer Teil der intellektuellen Kreise für das soziale und nationale Arbeitsprogramm der KPD vorhanden ist.

Hast du schon Erich Weinert sprechen hören?

Du hast Gelegenheit morgen 20 Uhr im Kegelhahn, Dresden-F., und Sonnabend 20 Uhr im Sachs. Wolf, Freital. Eintrittspreis 40 und 20 Pf.

Note Verlammlungsoffensive

Donnerstag, den 2. Juni
Lichtenberg b. Pulsnitz, Ob. Galtz, 20 Uhr. Traedrich Heidenau, Deutsches Haus, 10 Uhr. Erwerbslosensammlung Reich. Schön
Sonnabend, den 4. Juni
Langenbrunn, Galtz Hof Hauptstr., 20 Uhr. Traedrich Tschima, Erbgericht. Erwerbslosensammlung 20 Uhr Reich. Gabel
Montag, den 6. Juni
Laubegau, Donaths Neue Welt, 20 Uhr. Traedrich

Schweres Verlehrsunalid

Am Mittwoch, kurz nach 14 Uhr, ereignete sich auf der KPD-Veranstaltung ein Zusammenstoß zwischen einem Kontrabassist und dem nach der Erde zu fahr, und einem Wagen der Straßenbahn. Der Kontrabassist wurde durch den Zusammenstoß verletzt. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Anhänger des Kontrabastes beim Überholen eines vorbeifahrenden Wagens in den Weg der Straßenbahn kam. Dabei gegen die Straßenbahn, die inzwischen vom Bahnsteig abgedrängt worden war, gedrückt wurde. Der Kontrabassist wurde dabei am Bein und an einer Seite hart verletzt. Mehrere Zeugen gingen in Trümmer. Der Kontrabassist wurde außerdem gegen das in der Nähe befindliche Tor des Bahnhofs werkes geschleudert worden. Der Vorgesetzte der KPD übernahm die Aufbaumarbeiten, die mehrere Stunden Anspruch nahmen.
Weitere Verlehrsunalid.
Auf der Arik-Reuter-Strasse wurde gestern früh über 20 Jahre alte Wädrin von einem Kraftfahrzeug, das ein Oberleitungsleiter der Reichsbahn fuhr, angefahren und mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. — Auf der Reuter-Strasse in Trauscha ließ sich am Mittwochmorgen ein Kraftfahrzeug durch eine Querverkehrung auf einem Fahrbahn von dem Anhänger eines Kraftfahrzeuges schlagen. Er kam dabei zu Fall, wurde vom Fahrer des Wagens überfahren und mußte in das Trauschaer Krankenhaus gebracht werden.

Berlin-Wedding - Dresden: Großer Musikerwettbewerb

am 5. Juni in der Ausstellung, Dresden • Anfang 16 Uhr • Eintrittspreis für Vollarbeiter 50 Pfennig, für Erwerbslose 25 Pfennig • Tanz von 16 Uhr ab

Die Jugend-Sklavenarmee des Naziobers Hierl

Der jüngste Tag fand in Berlin im ehemaligen Herrenhof... die Jugend-Sklavenarmee des Naziobers Hierl...

Chemnitzer Zimmerer gegen SPD und Renegatentum

Ausgeschlossener Kollege spricht trotz Hetze der Gewerkschaftsbunzen. Vorstandsvertreter ergreift die Flucht. Nun erst recht rote Einheitsfront!

Zimmer härter wird der Protest der Zimmerer des Chemnitzer Jahrestellengebietes gegen die Maßnahmen der brandenburgischen... Chemnitzer Zimmerer gegen SPD und Renegatentum...

verließ das Lokal. Der Genosse der Opposition sprach zur neuen... Chemnitzer Zimmerer gegen SPD und Renegatentum...

Die am Sonntag, dem 29. Mai, im Sportpark Ithalheim... Chemnitzer Zimmerer gegen SPD und Renegatentum...

Die Jugend-Sklavenarmee - das ist das „Jugendputzregiment“ der... Chemnitzer Zimmerer gegen SPD und Renegatentum...

DLV-Vertreter Domschke nicht vor Landarbeitern

Am 27. Mai hatte der DLV zu einer Landarbeiterversammlung... DLV-Vertreter Domschke nicht vor Landarbeitern...

Rissen von Arbeitsuchenden nach USSR

Das kommunistische „Kollektiv“ „Intervall“ wird uns... Rissen von Arbeitsuchenden nach USSR...

DIE INTERNATIONALE

Werbung für DIE INTERNATIONALE mit Text: Nach drei Wahlen Die deutsche Bourgeoisie und der Krieg im Fernen Osten...

Werbe ständiger Leser der Internationale?

Mitgliederversammlung des Gewerkschaftsverbandes Dresden

Tolle Hetze Kurpats gegen RGO

Schwindel über „geheime KPD-Rundschreiben“ soll über den neuen Lohnabbau hinwegtäuschen Gemeindearbeiter, schließt die revolutionäre Kampffront!

In der am Montag stattgefundenen Mitgliederversammlung... Tolle Hetze Kurpats gegen RGO...

arbeiterlohnabbau, welche ich nunmehr auch gefolgt... Tolle Hetze Kurpats gegen RGO...

Allgemein war man gespannt auf die ausführenden... Tolle Hetze Kurpats gegen RGO...

Die Versammlung hat gezeigt, daß Kurpat und Komitanten... Tolle Hetze Kurpats gegen RGO...

Verrat der reformistischen Bonzen

Lohnabschiedspruch ohne Verbindlichkeitserklärung von den Bürokraten unterzeichnet. Leipziger Bauarbeiter beschließen Fortführung des Kampfes

Das Unfassliche ist Tatsache geworden! Das, was die... Verrat der reformistischen Bonzen...

verrat, die die Vertreter der Opposition den reformistischen... Verrat der reformistischen Bonzen...

In der Zimmererversammlung, die gestern in Leipzig... Verrat der reformistischen Bonzen...

Trotz dieser gewaltigen Majorität erklärte der Reformist... Verrat der reformistischen Bonzen...

Der Gewerkschaftsbund Leipzig hielt am Montagvormittag... Verrat der reformistischen Bonzen...

Bonzenvertreter, schließt über die rote Einheitsfront als... Verrat der reformistischen Bonzen...

Plette im Fabrikarbeiterverband

Am Dienstag, dem 24. Mai, 19 Uhr, fand im Dresdner... Plette im Fabrikarbeiterverband...

81

Art in

82

RUND UM DEN ERDBALL

„Ohrfeigen - ein medizinisches Heilmittel“

Die Grundsätze im Templiner Erziehungsheim - Zweiter Verhandlungstag

Breslau, 1. Juni. Die Vernehmung der acht Erzieher des Templiner Erziehungsheimes brachte die unabweisbarsten Dinge zutage. Die Gerichtsverhandlung bietet ein anschauliches Bild, wie es in einem christlich-sozialdemokratischen Erziehungsheim aussieht. Der angeklagte Erzieher Wenda erklärt:

„Eine Zuchtigung zur rechten Zeit sei stets am Platz. Ohrfeigen wirken wie ein medizinisches Heilmittel.“

Das sind die wichtigsten Bemerkungen dieses Erziehers. Natürlich soll er Ohrfeigen als medizinisches Heilmittel nur bei einem Kinde für angebracht. Auch sonst entwickelte er Methoden über Erziehung, die sich vollständig mit den Erziehungsmethoden, die die Ährtler des „Dritten Reiches“ predigen, decken.

Der Angeklagte Brandt, ein Schwager des Direktors, Viktor Gruber, erklärt, das er alles mögliche getan habe, um den Kindern dort ein behagliches Leben zu lassen. Was verzieht dieser Mann unter „behaglichem Leben“? Die Kinder wurden furchtbar geprügelt. Jede Feiertagsfeier bestand aus hundert Knirschweiden. „Das Prügeln“ - so sagte er wortlos - „ist eine Weltanschauungsfrage. Ich bin im alten Sinne erzogen und weiß, das das gut ist.“ Nur das Zerbrechen eines Glases schlug dieser Erzieher den jungen Wäntler mit einem 33 Zentimeter langen, armstärkigen Holzstoppel auf die Ohr. Einem anderen Jungen hat er einen Zeller gegen den Kopf geschmissen und ihn immer verwundet.

Die meisten Erzieher haben die Kinder körperlich

misshandelt, sich an ihnen in schändlicher Weise vergangen. Die Kinder wurden in Zellen ohne Licht und Luft bis zu tiefen Wachen eingesperrt. Natürlich geschah das alles mit Wissen des Direktors Viktor Gruber. Das Erziehungsheim befindet sich im Bereich der evangelischen Inneren Mission und untersteht der Aufsicht der Frau Wenzl und des Obermagistratsrats Knauth.

Ja, man muß schon sagen: hier haben sich christliche, loyal-

Polizeihauptmann als Fälscher

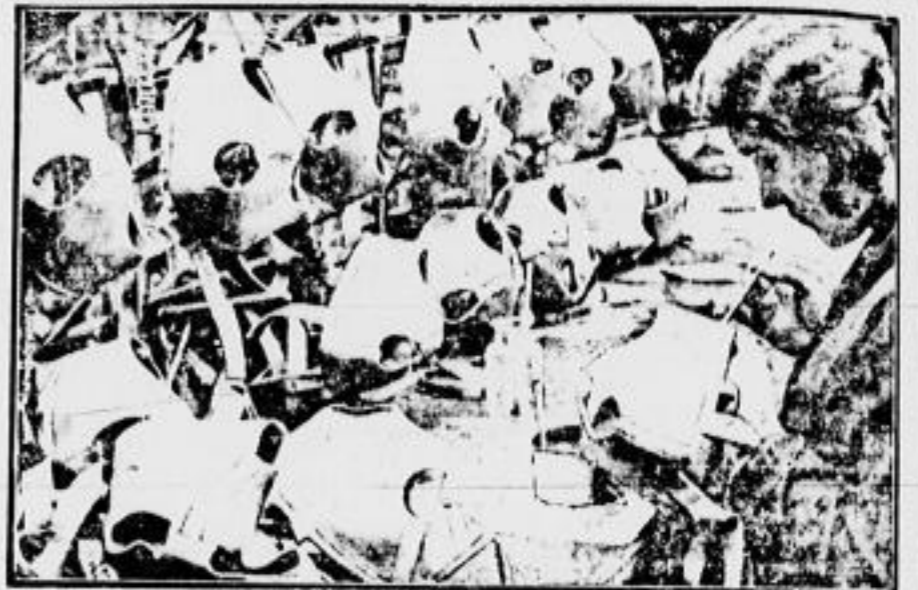
Gehalt unterschlagen

Wuppertal, 1. Juni. Unter der Anklage schwerer Urkundenfälschung und Amtsunterdrückung stand ein inzwischen ausgeschiedener Polizeihauptmann vor der großen Wuppertaler Strafkammer. Er hatte, wie die Anklageschrift ausführt, während des Urlaubs eines Untergebenen dessen Gehalt an sich genommen und die Unterschrift in der Gehaltsliste gefälscht.

Der Angeklagte leugnet hinsichtlich jede Schuld und erklärt, einer seiner Untergebenen habe diese Tat begangen. Er selbst habe diesem Mann gegenüber aber sein Ehrenwort abgegeben, ihn nicht zu verraten und auch vor Gericht den Namen nicht zu nennen. Als preußischer Offizier mit strenger Charakterauffassung hätte er ja

Man rüstet zum „Frieden“

Ein Bild aus einer Fabrik, die sich mit der Herstellung von Gasmasken befaßt. Man wird in einem künftigen Kriege gerade auf den Schutz gegen Giftgase besonderen Wert legen müssen, da die feindlichen Flugzeuge in wenigen Stunden die großen Städte verzerzen würden.



Suizidmord an einem 3 1/2-jährigen Mädchen

M. Köln, 1. Juni. Am Sonntagvormittag wurde in Aachen bei Julpich das 3 1/2-jährige Tochterchen eines Gärtnereibeholders vermißt. Schließlich fand man es tot in der Scheune des Großvaters unter Straß verlegt. Der Verdacht, das Kind getötet zu haben, richtete sich gegen den 15-jährigen Onkel des Mädchens, den man auch festnahm. Im Verlauf der angelegten Ermittlungen verhielt sich der Verdächtige ruhig und der Verdacht gelang nach längerem Ringen ein, keine Mitleid in jenseitiger Erregung erwartet zu haben. Das schreckliche Verbrechen hat in der Bevölkerung starke Erregung hervorgerufen.

demokratische und Sozialmethoden zu einem System zusammenzufügen.

Der Postkammerpräsident zur Vernehmung der misshandelten und misshandelten Kinder die Verhandlung von Breslau im Erziehungsheim selbst zu verfolgen. Dieser Vorgang ist geradezu unangehörlich. Man muß bedenken, daß die Kinder im Erziehungsheim unter dem Druck des Direktors Gruber stehen - der selbst mehrmals inhaftiert ist - und ihre Aussagen dementsprechend ausfallen müssen.

an sein Ehrenwort gebunden. Daraufhin wurden sämtliche ehemaligen Untergebenen des Polizeihauptmanns geladen. Sie schworen, sich seiner Unterdrückung schuldig gemacht zu haben und erklärten auch ihren ehemaligen Vorgesetzten gegenüber, daß dem angeblich angeblichen Ehrenwort zu entsagen, damit er freigesetzt hätte, den Mann zu nennen. Nachdem die Schlichter verhandelt hatten, daß die Schriftstücke der gefälschten Unterschrift in den Gehaltslisten den Schriftführer des Hauptmanns sehr ähnlich sehen würden und daß es sich sehr wohl um die Schriftzeichen des Hauptmanns handeln, wurde dieser in sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hat zweiinhalb Jahre Zuchthaus beantragt.

Aus Naturwissenschaft und Heilkunde

Wunden und ihre Versorgung

Einige praktische Winke

Die Häufung der Sportverletzungen im Sommer, die Zunahme der Verkehrsunfälle - und nicht zuletzt - die zahllosen feigen Wundüberfälle von Raubtieren auf wechsellie, in der Wundheilung befindliche Arbeiter machen es notwendig, daß jeder Arbeiter, jede Arbeiterin sich mit den wichtigsten Fragen der ersten Wundversorgung vertraut machen. Nicht man doch immer wieder, daß die oft ungewöhnliche Behandlung von Wunden, an sich ganz harmlosen Verletzungen, schwere bleibende Schädigungen, ja Blutvergiftungen und Todesfälle zur Folge hat.

Große, tief laufende Wunden, wie sie bei Stößen, Stößen und Schußverletzungen häufig auftreten, bilden für den Verletzten, vor allem wenn lebenswichtige Organe nicht verletzt wurden, oft eine viel geringere Gefahr als kleine Verletzungen, bei denen es der Betroffene meist nicht für nötig hält, einen Arzt zu rufen. Unbegreifliche Wundbehandlung hat hier schon manchen Schaden angerichtet.

Immer wieder sieht man, daß der Verletzte selbst oder seine mitleidende Umgebung mit Hilfe von Taschentüchern, Wollwolle oder sonstigen Instrumenten, die Wunde von Verunreinigungen zu befreien suchen. Dabei ist es natürlich ganz sinnlos, aus einer Verletzung Stoffreste, Haare usw. zu entfernen, wenn nicht sofort eine angemessene Wundversorgung und ein dauerhafter Verband angebracht werden kann. Die den Atemwegen inhalierenden Keime sind ja schon längst in die Wunde gelangt, haben sich in ihr ausgebreitet, ja vielleicht sogar schon auf das Blut, Lymph- oder Leimstoffe vermehrt. Eine jede Wunde, wenn sie nicht nach vorheriger gründlicher Desinfektion der Haut vom Chirurgen mit sterilen Instrumenten, unter Beobachtung größtmöglicher Keimfreiheit behandelt wurde, hat als „infiziert“, als mit Keimträgern durchsetzt, zu gelten. Danach richtet sich auch die Behandlung einer solchen Wunde.

Erster und oberster Versuch ist, eine Wunde weder mit Instrumenten noch mit dem Finger zu berühren. Grobste Keime, Keime und Hautbakterien dürfen nur dann aus ihr entfernt werden, selbstverständlich - ohne daß dabei die Wundfläche selbst verletzt wird, wenn nicht sofort die Möglichkeit gegeben ist, einen Arzt auszusuchen. Die Haare in der Umgebung sollen rasieren oder ganz kurz verhalten werden. Das Einbringen irgend welcher Flüssigkeit in die Wunde soll grundsätzlich unterbleiben. Alkohol, Wasserstoffperoxid, Sublimatlösung, Jodtinktur, alles sehr gute Desinfektionsmittel, können ja auch nur die oberflächlich liegenden Keime abtöten, würden aber wegen der Verätzungsgefahr und der teilweisen Verdrängung der natürlichen Abwehrkräfte viel mehr Schaden als Nutzen bringen.

Um das weitere Vordringen von Infektionserregern in die Wunde zu verhindern, wird diese mit einem Stück sterilen Tupferstoffs bedeckt. Der Verband, der je nach Größe und Sitz der Wunde mit Hilfe von Mullbinden oder Verputzplatt angelegt wird, dient ja lediglich dem Zweck, die Wundoberfläche unerrückbar festzuhalten. Je laubeter der Verband ist, und je fester er liegt, desto rascher wird es zur Heilung kommen.

Dabei aber ist ebenso notwendig, daß die Blutung zum Stillstand kommt. Im Blut des normalen Menschen finden sich gewisse Stoffe, die bei einer Verletzung kleinerer Blutgefäße und einem Austritt von Blut aus der Kapillarenfläche eine Gerinnung sehr bald herbeiführen können. Die verbliebenen oder verbleibenden Blutgefäße werden durch Blutgerinnsel der verbleibenden Größe verstopft, schließlich ist die ganze Wunde wie verklebt. Das wird ohne daß der Arzt ein Gefäß zu unterbinden oder zu umwickeln braucht, nur bei kleineren Verletzungen so alltag gehen. Ist eine stärkere Schlagader getroffen, so kommt das Blut höherweise im Klappen des Gefäßes herausgeschossen. Die Gefahr der Verblutung ist dann um so größer, je tiefer der Blutstrahl ist. Die 2 bis 2 1/2 Liter Blut, deren Verlust in ganz besonders ungünstigen Fällen ein sehr fröhlicher Mensch gerade noch überleben kann, sind bald auch aus einer kleineren Schlagader herausgepumpt. Um so nötiger ist es, rechtzeitig zwischen Wunde und Herz das Gefäß abzuklemmen. Das kann man unter Zuhilfenahme eines Gummischlauches, Holzenträgers, Federgürtels usw. nach vorheriger Polsterung mit etwas Watte oder einem weichen Tuch leicht erreichen. Jedoch darf diese Abbindung nicht länger als zwei Stunden liegen bleiben, da sonst durch die Blutzirkulation ein zu harter Sauerstoffmangel, der den Gewebetod zur Folge haben kann, auftritt.

Wenn bei einem Unfall oder bei der ersten Hilfe für einen Verletzten festes Verbandsmittel nicht gleich zur Hand ist, so kann man frisch aus der Wähe kommende Tücher, die weder getrocknet noch geplatzt wurden, ebenfalls ohne Gefahr verwenden. Durch das lundentlange Köben der Wundfläche in Seifenlauge werden alle Keime abgetötet. Trotzdem empfiehlt es sich, überall da, wo die Gefahr einer Verletzung besteht, eines der Wundverbandsmittel, die bei richtiger Handhabung die oben genannte Wundversorgung garantieren, mitzuführen. Selbstverständlich sollte bei jeder Verletzung baldmöglichst ein Arzt zugezogen werden, schon allein aus dem Grunde, damit nicht etwa ernste Folgeerkrankungen von einer kaum beachteten Verletzung ihren Ausgang nehmen.

Dr. med. Wilhelm Siemert.

Vor den einfahrenden Zug geworfen

M. Hamburg, 1. Juni. Der hier wohnende Arbeiter Paul F. warf sich am Dienstag auf dem Hochbahnhof am Bahnhof vor einen einfahrenden Zug. F. erlitt erhebliche Verletzungen und wurde ins Krankenhaus übergeführt. Der Beweggrund zur Tat ist nicht bekannt.

Bergarbeitertod in Tirol

Innsbruck, 31. Mai. Am Kohlenbergwerk im Ortung verunglückte der 35jährige Bergarbeiter Josef Panier tödlich. Er wurde von herabstürzenden Steinkübeln und Steingerölle am Kopf getroffen und erlag bald darauf der schweren Verwundung.

Schnellzug und Personenauto

Drei Personen getötet

Milano, 1. Juni. Bei einem Bahnübergang in der Nähe von Padua wurde ein Personenauto von einem Schnellzug erfasst und vollständig zerstört. Die drei Insassen wurden von der Lokomotive etwa hundert Meter weit fortgeschleift und bis zur Unkenntlichkeit zermalmt.

Gasausbruch in einer Fabrik

Brüssel, 30. Mai. In dem Werk Cugrée-Verfahren in Cugrée bei Lüttich ereignete sich am Montag ein folgter Unfallsverderb eines Gaskeffels ein Gasausbruch. Elf Arbeiter erlitten Vergiftungen. Einer der Arbeiter ist gestorben, sechs weitere liegen in hoffnungslosem Zustand daneben.

Selbstmord eines Wiener Gelehrten in Salzburg

Salzburg, 1. Juni. Sonntag nachmittag wurde in der Zaalshausen die Leiche eines Mannes gefunden, der sich durch eine Giftinjektion ins Herz selbst den Tod gegeben hatte. Der Selbstmörder ist der 56jährige Universitätsprofessor Dr. Max Richter aus Wien.

Der tödliche Maibaum

Stußweihenburg, 1. Juni. In einem Wirtshaus an der Peripherie der Stadt wurde ein Maibaum errichtet, wobei nach Volksbrauch auch ein sogenannter Maibaum, eine mit Blumen und Bändern geschmückte Holzstange, aufgestellt wurde. Der gelährte Sturm warf nun die Stange um und die durch die elektrische Lichtleitung. In der Nacht geriet der 30jährige Landwirt Johann Tobas mit dem abgerissenen Teilungsbaum in Verbindung und wurde auf der Stelle getötet. Sein Freund Remeth, der ihm zu Hilfe eilen wollte, wurde ebenfalls tödlich verlegt.

Verantwortlich: Alfred Sandberg, Berlin

PROLETARISCHES FEUILLETON

JOHANNES R. BECHER

Ballade von der Klebestrophe

mit drei Beispielen

Ich komme heut als Wandgedicht,
 von zu euch von den Wänden spricht,
 hab' mich so an die Wände hin,
 daß ich auch gut zu sehen bin.
 Kriecht man mich von den Wänden fort,
 in kleine überall im Abort,
 an jeder Tür, an jeder Bank,
 in der Fabrik am Kleiderschrank,
 es gibt nicht soviel Polizei,
 um anzuspüren, wo ich sei.
 Und schließlich klebt in eurem Mund,
 dem kurzer Spruch und tut sich kund,
 wo ihr auch geht und steht und träumt,
 ich bringe das, einfach gerührt,
 was heute jeder in sich trägt
 und in ihm hoch zu Wellen schlägt.
 Nehmt meinen Spruch: von Mund zu Mund
 geht er und zu sich allen kund.
 Auch jeden von euch kann's gelingen,
 das, was er denkt, gerührt zu bringen,
 in dem kurzen harten Spruch,
 besinnt einmal! Macht den Versuch!
 Ihr müßt geschickt ihn überschreiben,
 daß dran die Augen halten bleiben:

„Zeugen gesucht“
 „Wohnung frei“
 Da findet sich noch allerlei, ...
 Aus kurzem Spruch wird harter Schritt,
 Der Spruch geht in der Reihe mit,
 Wenn er so in der Reihe geht
 Und über ihm die Fahne weht,
 Dann hat der Spruch sein Werk getan,
 Und fängt hart aufzutreten an.

Du kommst als neuer Mensch nach Haus,
Spannst du in deutschen Bädern aus.

Er läßt nach jeder Essenzzeit
Herunter sich die Hosen
Und schläft — der Herr, er leht auch heut —
Helft ihm, ihr Arbeitslosen!

Zeugen gesucht! Jeder melde sich umgehend!

Ich traf heut früh ein Hakenkreuz,
 Als es mich sah, sprach es: „Mich freu's,
 Daß ich dich trage! Darf ich fragen:
 Warum willst du mich denn nicht tragen?“
 Das Hakenkreuz schlug seine Haken
 Zusammen und stand vor mir stramm
 Da mußte ich mit den Ohren wackeln
 Und fing nicht schlecht zu lachen an.
 „Lach nicht! Ich bin das Hakenkreuz!
 Der Kronprinz trägt mich, wie du weißt,
 Mich tragen alle Generale,
 Ergraut im Dienst, wie Ehrenmale,

Und selbstverständlich Fürsten, Grafen,
 Und alle, die mit ihnen schlafen.
 Mich tragen hohe Professorenen,
 Beamte, Richter, Direktoren,
 Sportsleute tragen mich, Studenten,
 Mich tragen viele fette Rentner,
 Der Gutsbesitzer, die Industrielle,
 Ich bin in Mode so wie sie.

Mich trägt, mich trägt auch andererseits — —,
 Das Hakenkreuz hält an und schneuzt:
 „Mich tragen andererseits Proleten,
 Ich lerne werden, sie das Beten
 Und manche kriechen schon zu Kreuz
 vor mir, vor mir, dem Hakenkreuz,
 Verlaß dich drauf, ich werd' sie schneifen,
 Sie kriegen schwarze fette Streifen
 Vom Arbeitsdienst, denn Zucht muß sein
 Natürlich fällt es mir nicht ein,
 Darüber öffentlich zu reden,
 Ich schlage ein den Schädel jedem,
 Der solcherlei Gemeinheit spricht,
 Versteh, ich sagte so was nicht!
 Nun überleg' mein Angebot!
 Mach dein Geschäft mit Schwarzweißrot! ...“
 Die Antwort, die ich darauf gab,
 Schreib ich nicht hin, sie war darnach.

Weißgardistisches Attentat auf Tschitscherin

Wir entnehmen dem im Verlag Gustav Kiepenhauer, Berlin, erschienenen Buch „Das weiße Russland“ von Feod. Ruz. die Schilderung des weißgardistischen Attentats auf Tschitscherin im Jahre 1922. Die deutschen Übersetzungen der weißgardistischen Mord- und Antragsproklamationen sind nach russischen Notizen organisiert worden.

Im Jahre 1922 tauchte Sawinko in Berlin auf. Derselbe wollte er keinen geringeren als den Außenkommissar der Union, Tschitscherin, ermorden. Nur durch einen Zufall sind die Einzelheiten dieser interessanten Jagd nachträglich bekannt geworden. In einem kleinen Berliner Hotel am Bahnhof Charlottenburg traf sich Sawinko mit den Mitgliedern seiner Terroristenorganisation. Man besprach alle Einzelheiten des bevorstehenden Attentats. Als man erwähnte, daß Tschitscherin täglich die Mönchensstraße entlang fuhr, mietete man in der Straße eine bequeme Wohnung mit dem Erfolg, daß Tschitscherin zufällig an dem Tage seine Ausfahrten einstellte, als die Wohnung beziehbar wurde. Im Hotel Kauschhof und in allen anderen Lokalen, überall wo sich die Sowjetdelegation zeigte, tauchte hinter ihr ein Agent Sawinkows auf. Sogar im Krankenhaus, in der Klinik des Dr. Schlegel, wo ein Mitglied der Delegation lag, wußte Sawinko seinen Agenten unterzubringen. Er befreundete sich mit den Angestellten des Hotels, in dem die Delegation absteigt, mit den Chauffeuren ihrer Wagen, mit ihren Krankenschwestern und Ärzten, mit dem Erfolg, daß er zuletzt über jeden Schritt

den die Delegation zu unternehmen beabsichtigte, aufs genaueste informiert war. Endlich mußte der Tag des Attentats, Es war der Tag, an dem die Sowjetdelegation Berlin verlassen sollte. In einem kleinen Lokal am Potsdamer Bahnhof versammelten sich die Verschwörer, deren Namen mit Ausnahme Sawinkows hier nicht genannt werden sollen. Sie trugen Revolver, Stockdegen und für den äußersten Fall Cyankali bei sich. Trotz der Polizeisperre, trotz schärfster Sicherheitsmaßnahmen gelangten sie auf den Bahnhof. Der Zug der Sowjetdelegation stand bereit. Bald erschienen die Diener mit dem Gepäck und die unteren Beamten. Die Terroristen umklammerten die Pistolen in ihren Taschen. Gleich mußte Tschitscherin kommentiert eine Minute verzögert nach der anderen, Tschitscherin aber kam nicht. Langsam setzte sich der Zug in Bewegung. Das Attentat blieb unangeführt. Sawinkow war in den Augen seiner Auftraggeber blamiert. Tschitscherin war im letzten Augenblick dienstlich aufgehalten worden und erreichte den Zug erst auf einer späteren Station mit seinem Auto. Wieviel Attentatsversuche im Ausland auf die Bolschewiki unternommen wurden, wird erst die künftige Geschichtsschreibung feststellen können. Nach Sowjetquellen geht diese Zahl in die Hunderte. Die Kriminanten behaupten jedoch, daß viele dieser Attentatsversuche Hirnspinnerei der Bolschewiken seien.

Überall schöne Wohnungen mit Bad frei — Miete nach dem Einkommen Arbeitslose zahlen nichts!

Man sagt, es sei nicht Raum genug in Deutschland für Millionen,
 Sie wollten eben anderswo,
 Im Reich im Grab, wohnen.
 Von diese Frage interessiert,
 Ich zeige ich den Rat,
 Daß er mal in den Westen geht,
 Wo überall geschrieben steht:
„Hier Wohnung frei mit Bad.“
 Der Anfrager ist zwar nur erlaubt
 Für Herrschaft
 — doch das will
 Kein Hindernis, man nimmt das Schild
 Und hängt ein anderes her:
 In allen diesen Häusern wohnen,
 Vor eine Wohnung braucht
 Und wer dort sechzehn Zimmer hat,
 Zwei Zimmer freis auch ...“
 Was wartet ihr noch? Aufmarschieret
 Und einquartiert und einquartiert!

Reicher Herr ist arbeitslos Wer hilft ihm?

Es war einmal ein reicher Herr,
 Der lebte seiner Zeit,
 Wie's jeder seinesgleichen tat,
 In Arbeitslosigkeit.
 Tüchtere Tauben fliegen ihm
 Hinweg in seinen Mund,
 Er braucht nicht geh'n, Er kugelt sich
 Ferner er ist kugelrund.
 Im Winter trägt er einen Pelz,
 Er trinkt ihn nicht, den Mann,
 Im Sommer in dem Seebad wälzt
 Er sich vergnügt am Strand:

Fürsorgezögling Schulze / Von Luc Mute

Ruf! Ihr früh, Eben hat Erwin, der junge Knecht, seine
 Röhre ausgeblasen und leisehelt gerade mit den arbeitshaften
 Händen die weiße Stille seines Herzens. Die, als das Tor zum
 Bauernhof geöffnet wird, tauchte Schritte nähern sich der Stalltür.
 „Aufmachen!“ Klingt's von draußen, und „Aufmachen im
 Namen des Herrgotts!“ ertönt eine zweite Stimme darin.
 In der blauen Arbeitsbluse mißt Erwin sich den kalten
 Schweiß. Er reißt die Tür auf und öffnet. Ein selbst Stiefel schiebt
 sich am Tür und Angel.
 Erwin kennt auch schon das Dorfkapute Weingelände, das
 ihm die helben unter die Augen halten.
 „Kriminalpolizei! Du bist Erwin Schulze ...?“ Gestige-
 mädern! Du wump, du Wusteliger, du ...“
 „Rechtigmadern ...“ — Ja, damals hatten sie ihn mit den
 gleichen Worten ab. Auch an einem Sonntag und zur selben
 Stunde rufen sie ihn aus dem Bett, vom Bett der franten Mutter.
 Aus dem Bett in dem einzigen Wohnraum, dem engen Dach-
 stubchen, wo Vater, Mutter und vier Kinder gemeinsam mit dem
 Schlafbuchten ihr Dasein fristeten. Der arbeitslose Vater suchte
 ihn zu lehren, Nichts halt.
 „Damals ...“
 Die frante Mutter war indes gestorben. Er hatte sie nicht
 mehr gesehen ...
 Ein Jahr lang hatte man ihn eingepfercht in dieses grobe
 Badsteinhaus mit vielen Kammern, weil ihn ein jugend-
 licher Streich in den Augen überfluger Ordnungshüter zum Ver-
 brecher hempte.
 Der dort Staatsanwalt hatte seinen Spruch herunter-
 geschmettert, als Hände er auf dem Jahrmatt und vertaule Honig-
 kern und Juddelungen. Erwin war als einziger gerichtet
 geblieben vom Gefängnis. Man wollte einen guten Menschen aus
 ihm machen! Darum mußte er als Zögling in die große, düstere
 Anstalt fern der Heimat wandern.
 Ein Jahr lang hatte er dort ausgehalten und geduldig alles
 mitgemacht, was vorgeschrieben und nicht vorgeschrieben war.
 Aber Erwin hatte rotes Haar, und rote Haare mochte der
 Direktor gar nicht leiden. Und was dem Herrn Direktor nicht
 gefiel, gefiel untergebenen Beamten schon längst nicht. Über
 rote Haare hatte, war ein schlechter Mensch, und schlechte Menschen
 mußten Prügel haben. Also trat es Erwin mit den brandig-roten
 Loden ganz besonders hart.
 Tagtäglich mußte er das fühlen. Und als man ihn zum

dritten Male Mutig prügelte, kam er zum Entschluß. Beim Rit-
 zgang, wo er wieder einmal Gott um Hilfe für der Men-
 schen Missetaten und Vergebung ihrer Sünden bitten sollte, hob er in
 den eifrigsten Winterstos hinein. Immer weiter trugen ihn die
 müden Füße. Schon langlang wanderte er bei heimat zu froh,
 bog nun die große Anstalt vor taglicher Tottur vorüber war. Da
 kam der Hunger, und die Füße quälten. Es trieb ihn in den
 ersten kleinen Bauernhof, den er am Wegestande fand.
 Die alte Bauern fand Gefallen an dem flugen aufgeweckten
 Ferkeln. Der Bauer war gelassen und lie hatte Hilfe nötig.
 Da fragte sie ihn, ob er denn nicht bei ihr bleiben wollte.
 Mit Tränen griff der Kleine zu und arbeitete nun lange
 schon als Knecht. Die Bauersfrau war gut zu ihm. Die lange
 lebte ihm ein warmes Kost. Mit Treue, Fleiß und Ehrlichkeit
 machte er ihr die Güte zu lohnen.
 Und nun kamen sie, die Helber, und wollten ihn wie ein
 Stück Vieh zur Schlachtbank treiben. Er konnte, was ihm jetzt
 von ferne bröckte!
 „Rechtigmadern ...“
 Die Bauern hat und bettelte, wie sie es im Leben nie getan.
 Sie wollte guttunen für ihren braven Erwin und bot Geld als
 Sicherheit für ihn. Nichts fruchtete. „Der Lump muß für sein
 Lurmen keine wohlverdiente Strafe haben!“
 Erwin stotterte.
 Man führte ihn ins Haus, sich umzuwärfen.
 Er ging ...
 Eine Hietterhunde war verflüchten, und Erwin war noch nicht
 zurückgekehrt. Ungebuldig gingen die Beamten ins Haus und
 suchten nach dem Junken.
 Traben in der Dunkelheit fanden sie ihn. Seinen namen
 Anzus anstatten, den ihm die Strohberin gelehrt, hing er am
 Jemterfress.
 Auf dem Tische lag ein Zettel. Höchstis Anfertigkeit homb
 darauf ein Dank für alle Güte, die ihm die Bauern letzter
 erwiesen.
 Einige Stunden später rüttelte in der nahen Kreisstadt ein
 hoher Negierungsbemter sein elegantes Dienstauto, um heute die
 mühergütige Anstalt zu besuchen, die so vielen jungen Menschen
 finbern Sicherheit und Segen für die Gegenwart und Zukunft
 bringen sollte.

Nur gibts nur einmal...
ILH FÜR EINEN GROSCHEN EIN FALTBOOT ERWERBEN.
 Schändliche dich in dem Lohmann

Gesamtwortung: Walter K. ...

K Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen

Dresden-Löbtau Pflegt eure Zähne!



100x BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA=50g

Nach deutscher Erzeugung!

Dresden-A.

Heinrich Secker Dreßlerstraße 33

ROLLE-Fruchtweine und -Liköre

Ring-Drogerie Freiburger Straße Nr. 31

Sarg und Kleidung werden bei einem Trauerfall...

Feine Fleisch- und Wurstwaren Fritz Andra

Großbäckerei Georg Schultze

Reserviert

R. Guhr & P. Stein Dresden-A., Kl. Zwingerstr.

Feine Fleisch- und Wurstwaren Oskar Haubold

Feine Fleisch- und Wurstwaren Paul Liebföhr

Feine Fleisch- und Wurstwaren Hermann Wilhelm

Niedersedlitz

Dresden-Trachau Dresden-Bühlau Freiberg

Max Große Wahndorfer Straße 14

Mag Wagner Brot-, Weiß- und Gebäckerei

Döderel und Konditor Walter Heins

Friedrich Schäfer Warenhaus

U. Kramer, Bergstraße 40

Max Berger Wälder-Mann-Straße 27

Paul Knörnschild Großenhainer Straße 209

Alfred Fiedler Bützner Landstraße 122

Bäckerei und Konditor Paul Rabls

Brand-Erbisdorf

Dresden-Trachenberge Dresden-Neustadt

Richard Peter, Fleischwaren

Paul Baldauf Großenhainer Straße 153

Kauft Kohlen bei Paul Alfred Waurich

Bäckerei - Konditor GRIBBEL

Offendorf-Okrilla

Ebersbach Kamenz Großschönau Reichenau Hirschfelde

Lebensmittelhaus R. Friebe

Lebensmittelhaus Arno Sternbaum

Otto Eise, Textilwaren

Damen- und Herren-Frisiersalon Hans Baier

Damen- und Herren-Frisier-Alfred

Brot-, Weiß- und Gebäckerei Alfred Merkel

Foto - Drogerie - Farben RUDOLF HILSCHER

Drogen, Farben und Parfümerien GUSTAV RICHTER

Drogen, Farben und Parfümerien Friedländer

Erwast- und Fleischwaren Erwin Wollmann

Fleisch- und Wurstwaren in bekannter Güte

Nikol. Noack

Brot-, Weiß- und Gebäckerei Arthur SOS

Drogen, Farben und Parfümerien Friedländer

Textilwaren Ernst Oftermann

Schuhhaus Mann

Genossen, deckt euren Bedarf im Lebensmittelgeschäft

Lebensmittel - Kolonialwaren Arthur Bachmann

Arbeiter-Verkehrslokal Kolonialwaren Walter Lorenz

Textilwaren kauft man preiswert bei G. E. Wünsche

E. Neumann, Kaserne M.H.I

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Lebensmittel - Kolonialwaren Arthur Bachmann

Arbeiter-Verkehrslokal Kolonialwaren Walter Lorenz

Ostnitz

Lebensmittel - Kolonialwaren Arthur Bachmann

Fleisch- und Wurstwaren Paul Gutsche

Lebensmittel - Kolonialwaren Arthur Bachmann

Arbeiter-Verkehrslokal Kolonialwaren Walter Lorenz

Musikhaus Griesch

Lebensmittel - Kolonialwaren Arthur Bachmann

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Lebensmittel - Kolonialwaren Arthur Bachmann

Arbeiter-Verkehrslokal Kolonialwaren Walter Lorenz

Marien-Drogerie

Lebensmittel - Kolonialwaren Arthur Bachmann

Fleisch- und Wurstwaren Paul Gutsche

Lebensmittel - Kolonialwaren Arthur Bachmann

Arbeiter-Verkehrslokal Kolonialwaren Walter Lorenz

Genossen!

Lebensmittel - Kolonialwaren Arthur Bachmann

Fleisch- und Wurstwaren Paul Gutsche

Lebensmittel - Kolonialwaren Arthur Bachmann

Arbeiter-Verkehrslokal Kolonialwaren Walter Lorenz

Sebnitz

Lebensmittel - Kolonialwaren Arthur Bachmann

Fleisch- und Wurstwaren Paul Gutsche

Lebensmittel - Kolonialwaren Arthur Bachmann

Arbeiter-Verkehrslokal Kolonialwaren Walter Lorenz

Genossen!

Lebensmittel - Kolonialwaren Arthur Bachmann

Fleisch- und Wurstwaren Paul Gutsche

Lebensmittel - Kolonialwaren Arthur Bachmann

Arbeiter-Verkehrslokal Kolonialwaren Walter Lorenz

Genossen!

Lebensmittel - Kolonialwaren Arthur Bachmann

Fleisch- und Wurstwaren Paul Gutsche

Lebensmittel - Kolonialwaren Arthur Bachmann

Arbeiter-Verkehrslokal Kolonialwaren Walter Lorenz

Genossen!

H Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen

Heidenau Meichen Freiberg

Groß-Schuhreparatur / Solide Arbeit, niedrigste Preise

Debenmittelhandlung

Trinkt das gute Riebeck-Bier!

Kurt Wagner, Fleisch- und Wurstwaren

Clemens Junghans, Metzgerei

Richard Heintze, Fleisch- und Wurstwaren

Milchhof Freiberg

Niedersedlitz-Luga

Wienlektur u. Konfektionswaren

Schölicher Jäger, Rauchwaren

Verkaufsstellen: Peters-, Burg-, Bertholdorfer, Lange

Rathmannsdorf

Lebensmittel - Kolonialwaren

Winnig Vogler, Lebensmittel- und Fahrradhandlung

Brand-Erbisdorf

Wendischfähre

Farben-Hering

Reserviert

Brand-Erbisdorf

Kauft nur bei unseren Inserenten!